

Jahresbericht 2023-2024

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg

kobv

EDITORIAL	5
Wenn die natürliche die künstliche Intelligenz noch einmal ausbremsst!	5
Ereignisse in der KOBV-Zentrale 2023-2024.....	8
„ <i>Was ist für mich Kooperation ...</i> “	10
SPEZIAL	12
#1 Kooperation an der deutsch-polnischen Grenze: Das binationale Bibliothekssystem an der Bibliothek des Collegium Polonicum in Słubice und der Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder)	12
#2 Verbundhandeln als Kooperationshandeln – was heißt das eigentlich? Wie funktioniert der Wissenstransfer?	14
#3 Gemeinsam stärker in stürmischen Zeiten. Wie die Berliner HAW-Bibliotheken den Herausforderungen der Zukunft begegnen	16
#4 Die Kooperation von Bezirken und Land im VÖBB.....	18
#5 Berlin Universities Publishing. Ein gemeinsamer Diamond-Open-Access-Verlag für vier Berliner Forschungseinrichtungen	20
„ <i>Was ist für mich Kooperation ...</i> “	22
ZWISCHENRUF	24
Datamining und KI in der Bibliometrie “If you mine the data hard enough you will find messages from God.” — from Dilbert	24
„ <i>Was ist für mich Kooperation ...</i> “	27
KOBV SERVICES IM ÜBERBLICK	28
KOBV-Portal	
Recherche in »allen« Bibliotheken	30
Online-Fernleihe	
Mit dem Bibliotheksausweis deutschlandweit Medien bestellen	31
B3Kat	
Berlin, Brandenburg und Bayern teilen sich die Katalogisierung	32
EWIG	
Kulturdaten langfristig bewahren	33
DeepGreen	
Ein Lieferdienst für Zeitschriftenartikel.....	34
OPUS 4	
Freier Zugriff auf freie Ressourcen.....	35
ALBERT	
Discoverysoftware maßgeschneidert	36
„ <i>Was ist für mich Kooperation ...</i> “	37
BIBLIOTHEKEN AKTIV	38
Highlights in den KOBV-Bibliotheken 2023-2024.....	38
„ <i>Was ist für mich Kooperation ...</i> “	40
KOOPERATIONEN, NETZWERKE REGIONAL	42
#1 Digital vernetzt: digiS und sein Kooperationsnetzwerk ...	42
#2 Das Friedrich-Althoff-Konsortium e.V. ...	45
„ <i>Was ist für mich Kooperation ...</i> “	47
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN	48
Der Verbund auf einen Blick: Dienstleistungs- und Entwicklungszentrum für die Bibliotheken der Region und darüber hinaus.....	48
Die KOBV-Zentrale stellt sich vor	50
Der Haushalt des Verbundes.....	51
KOBV-Mitgliedsbibliotheken	52
KOBV-Leistungen für Bibliotheken bundesweit	54
Veranstaltungen der KOBV-Zentrale	54
Vorträge von KOBV-Mitarbeiter:innen	55
Veröffentlichungen von KOBV-Mitarbeiter:innen	58
Softwareveröffentlichungen	58
Kooperationen und Mitgliedschaften	59
Ansprechpartner:innen KOBV-Zentrale	60
Ansprechpartner:innen FAK und digiS	61
Beate sagt Tschüss	62

Impressum

Jahresbericht 2023-2024

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV)

Herausgeber

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV)

Zuse-Institut Berlin

Takustraße 7, 14195 Berlin

T +49.(0)30.84185-186

kobv-zt@zib.de, www.kobv.de

Autor:in 2025, <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Alle Texte in diesem Werk stehen unter der Creative-Commons-Lizenz

Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0)



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Autor:innen

Klaus Ceynowa

Joachim Dinter

Ina Dubberke

Hans-Gerd Happel

Kirsten Hilliger

Xenia Kitaeva

Michael Kleineberg

Thorsten Koch

Shirley Mc Leod

Moritz Mutter

Anja Müller

Wolfgang Peters-Kottig

Beate Rusch

Frank Seeliger

Elisabeth Segger

Ursula Stanek

Robert Wiese

Marcel Wrzesinski

Erscheinungsjahr 2025

URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0297-zib-100440>

DOI: <https://doi.org/10.12752/10044>

Redaktion, Lektorat und Gestaltung

Beate Autering (Gestaltung)

Xenia Kitaeva

Wolfgang Peters-Kottig

Beate Rusch

Antje Schulz

Bildnachweise

S. 5, S.7 Dr. Frank Seeliger (privat)

S. 12 Oderbrücke Frankfurt (Oder), Heide Fest

S. 28-36 Illustrationen Ann-Kathrin Damm

S. 41 u.r.: AdobeStock / photophonie

S. 10-11, 22-23, 27, 37, 40-41, 47, 50 Illustrationen Beate Autering

S. 10-62 zusätzliche Illustrationen von pdimagearchive.org (CC0/Public Domain)

WENN DIE NATÜRLICHE DIE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ NOCH EINMAL AUSBREMST!



Dr. Frank Seeliger
(Leiter der Bibliothek
der Technischen Hochschule
Wildau und Vorsitzender
des KOBV-Kuratoriums)

Vertrages durch die beteiligten Länder Berlin und Brandenburg hatte einiges Bestand. Dazu zählen priorisierte Handlungsfelder oder eine seitdem immer wieder ins Feld geführte Indikatorenliste für das strukturierte Scoring von Ideen und Lösungen.

Trotzdem blieb ein Handicap, nämlich, dass die vertragliche Neuregelung inklusive veränderter Organisations- und Finanzierungsstruktur noch ihrer Inkraftsetzung harrt. Dies wird für 2025 erwartet und hätte u.a. die Integration des Friedrich-Althoff-Konsortiums e.V. in den KOBV zur Folge.

Ergebnisse

An beiden Tagen verständigte man sich darüber, spartenübergreifend – einer Besonderheit des KOBV und besonders im Kontext der Universitätsbibliotheken – noch enger zu kooperieren. Eine klare Aufgabenverteilung zwischen dem Verbund mit seinen Bibliotheken und der Verbundzentrale und den jeweiligen Informationseinrichtungen ist eine *conditio sine qua non*, auf der aufbauend eine Schwerpunktsetzung des Dienstleistungsportfolios erfolgen muss. Es gab eine Verständigung darauf, dass wenn etwas Neues eingeführt werden soll, Vorhandenes auch weichen muss, da ansonsten keine Freiräume für Neues mit den vorhandenen Ressourcen bestehen.

Das Primat des KOBV liegt als Infrastrukturdiensleister auf spartenübergreifenden Angeboten zur Unterstützung der digitalen Souveränität und der Ermöglichung, selbstbestimmt über digitale Angelegenheiten zu entscheiden. Das Kuratorium entscheidet darüber in demokratisch legitimierten einfachen Mehrheiten, in Zukunft unter dem regulierenden Dach des neuen Vertrages mit qualifizier-

Für zwei Tage im Herbst 2024 zog sich das keineswegs nekrophile KOBV-Kuratorium in das Silent Green Kulturquartier, ein ehemaliges Krematorium in Berlin-Wedding, zurück, was unweigerlich den Seitenblick auf Tschingis Aitmatows Roman „Der Tag zieht den Jahrhundertweg“ provoziert. Im Roman geht der Protagonist lebensrückblickend und visionär auf die Welt schauend zum Friedhof Ana-Bejit.

In Berlin ging es an Tag eins und zwei in der Strategieplanung „nur“ darum, die kommenden fünf Jahre als Pfad aufzuzeigen. Aber vielleicht ist die Analogie auch erlaubt, weil die zweite Handlungsebene in Aitmatows Roman fernab über der Kármán-Linie in der Raumstation *Paritran* spielt, wo Grenzen des Eigenen überwunden werden und das Miteinander im Vordergrund steht!

Nicht alles Irdische muss man dazu verstehen können. So begannen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter dem Vorsatz: *Roads not taken must be taken now!*

Ausgangslage

Die letzte Strategieklausur des KOBV-Kuratoriums geht auf das Jahr 2018 zurück, da hieß die Location Gästehaus Blumenfisch am Großen Wannsee. Trotz solcher Einschnitte wie der Corona-Pandemie oder der zeitintensiven- und gestaltungsspielraumverengenden vertraglichen Neuverhandlung des KOBV-

„Mit Blick auf die namentlichen Herausforderungen wie Fachkräftemangel auf der einen, aber Digitaler Transformation und Open Access bis Open Science auf der anderen Seite, trägt der KOBV in der Region Berlin und Brandenburg mit seiner leistungsstarken IT-Ausrichtung eine besondere Verantwortung.“

ter Mehrheit. Bei zunehmender Fokussierung auf Standards soll Neues geschaffen werden, sowohl im Kontext der Entwicklung als auch Forschung. Eigenentwicklungen haben sich insbesondere in der Pflege als sehr ressourcenintensiv und -bindend herausgestellt. Entwicklungskapazitäten zu erhalten war unisono ein allen sehr wichtiges Anliegen. Ebenso soll zur Profilschärfung das Alleinstellungsmerkmal des KOBV bezüglich seiner integrierten Forschungskomponente stärker als bislang herausgestellt werden.

Aufwand und Benefit von Service

Es herrschte Konsens darüber, dass der KOBV als Verbund, so die Prämisse, der regional ausgerichteten Strukturversorgung dient; zusätzliche Leistungen der Verbundzentrale sind entgelt- und zukünftig (mutmaßlich) steuerpflichtig. Entlang vorhandener Dienstleistungen, die teilweise in Kooperation mit dem strategischen Verbundpartner BVB gemeinsam erbracht werden, wurden einzelne Services kritisch hinterfragt und bewertet. Pflichtaufgaben wie das KOBV-Portal (nicht allerdings die ALBERT-Familie als nahestehende Discovery-Lösung), der Verbundkatalog B3Kat, Fernleihe, Langzeitarchivierung wurden zuerst reflektiert und gelten als gesetzt. Die Anforderungen der KOBV-Bibliotheken gegenüber ihrer Verbundzentrale wie bzgl. der Discovery-Lösung ALBERT, der Langzeitarchivierung mit EWIG, der Repositoriumsssoftware OPUS 4 und DeepGreen auf dem Feld von Open Access wurden offen, perspektivisch und lösungsorientiert, nicht jedoch immer abschließend, diskutiert. Deutlich wurde dabei, dass eine Produktentwicklung nicht in der Weise betrieben werden kann, dass man allen Wünschen gerecht werden kann, sondern nur priorisierte und mehrheitlich geäußerte Desiderata.

Indikatorenliste zur Bewertung von Konzepten/Lösungsskizzen

1. Nähe zu Open Science auf einer Skala von 1-6 (1 = sehr nah, 6 = sehr weit weg)
2. Zielgruppe
3. Wettbewerbssituation (auch kommerzielle Angebote)
4. Kooperationsmöglichkeiten
5. Zeitliche Perspektive (kurz, mittel, dauerhaft)
6. Spartenübergreifend (wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken) relevant/ interessant
7. Länderübergreifend (Berlin-Brandenburg) relevant/interessant
8. Sexyness-Faktor (wie lässt sich die Lösung verkaufen) auf einer Skala von 1-6
9. Ressourcenbedarf/Finanzbedarf
10. Finanzierungsmöglichkeiten

Neben Pflicht und Kür wurden Querschnittsaufgaben benannt, um Arbeitspakete wie die Entwicklung entgeltpflichtiger Dienstleistungen, die IT-Betreuung bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit voranzubringen. Zu Letzterer zählen auch die vielen Veranstaltungsgange des KOBV für seine Zielgruppen in Berlin und Brandenburg. Eine Anforderung der Leitung des Zuse-Instituts Berlin, der institutionellen Verortung des KOBV-Zentrale, liegt darin, einen aktiveren Part in der Forschung zu übernehmen. Dies wird aktuell über eine EU-EFRE-Förderung in Form des Projekts „Fully Algorithmic Librarian“ (FAN) erbracht. Mit Blick auf die namentlichen Herausforderungen wie Fachkräftemangel auf der einen, aber Digitaler Transfor-

mation und Open Access bis Open Science auf der anderen Seite, trägt der KOBV in der Region Berlin und Brandenburg mit seiner leistungsstarken IT-Ausrichtung eine besondere Verantwortung, der er auch in den nächsten fünf Jahren möglichst gerecht werden soll. Denn was wäre Berlin-Brandenburg ohne den KOBV?!

Fazit

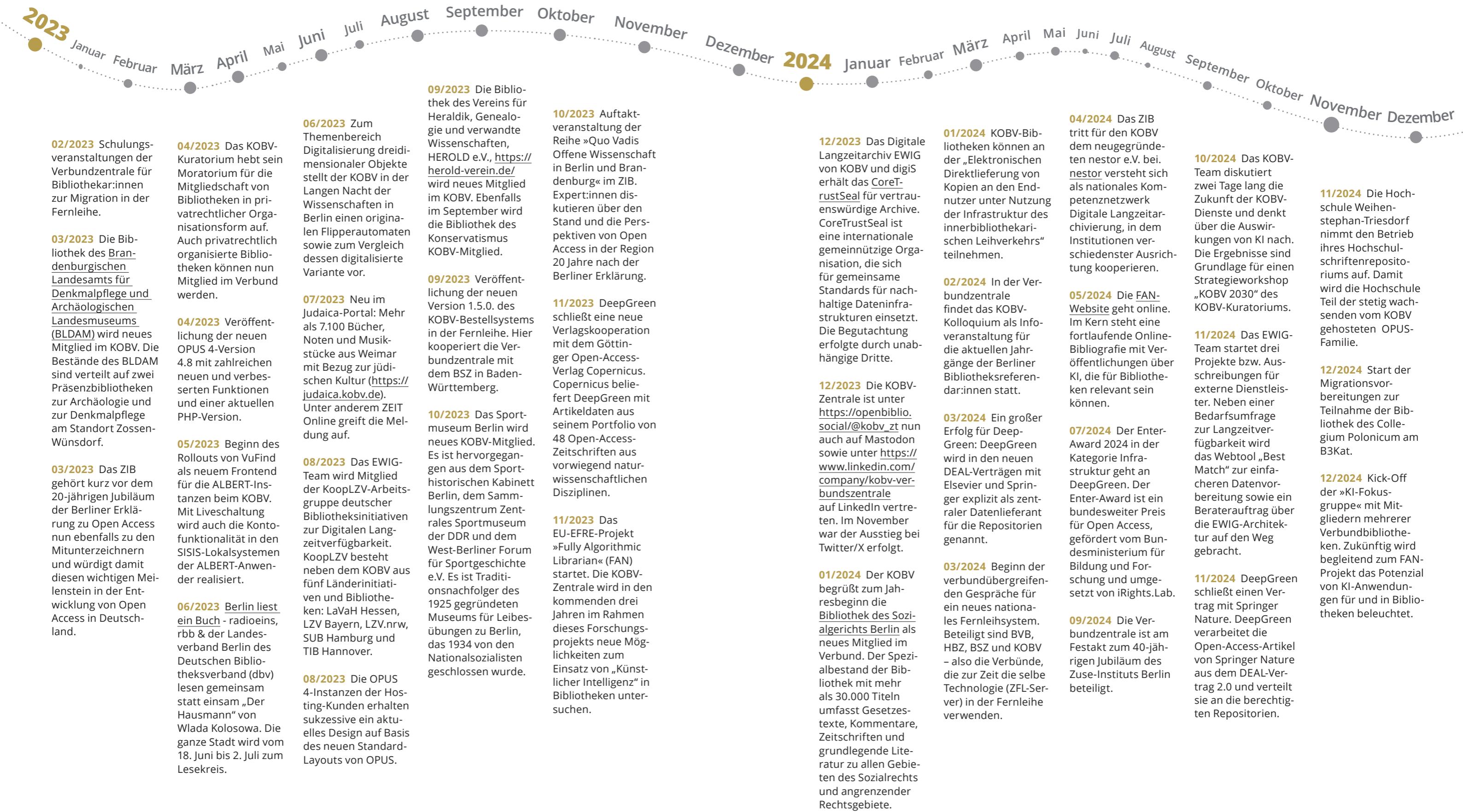
Damit verwundert das orchestrierte Fazit nach zwei Tagen im Silent Green nicht: Wir müssen besser werden und wir haben eine Vision für 2030, die keinesfalls die *rocket science* ins Plansoll überführt. Zu den Erkenntnissen verholfen haben uns rückblickend neben umfangreicher Vorbereitung erstens, dass die

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verbundzentrale des KOBV sich in den Strategieprozess mit ihren Vorstellungen und Erwartungen einbringen konnten. Und zweitens, dass eine zentrale Moderation mit vielen methodischen Anregungen von außerhalb der Bibliothekswelt die Fäden in der Hand hielt und uns zurückholte, bevor wir in Detailfragen Gefahr liefern, stecken zu bleiben. Diesen *different point of view* von außerhalb der eigenen Domäne mit an Bord zu haben, ist eine ausdrückliche Empfehlung! ◀



Hintere Reihe v.l.n.r.: Jürgen Christof, Frank Seeliger, Jens Mittelbach. Mittlere Reihe v.l.n.r.: Isabelle Hüfner, Beate Rusch, Michaela Probst, Hans-Gerd Happel, Katja Krause. Vordere Reihe v.l.n.r. Andrea Zeyns, Antje Schulz, Oliver Kant, Beate Herbst, Frank Wehrand, Andrea Tatai, Thorsten Koch, Sanna Schondelmayer

Ereignisse in der KOBV-Zentrale 2023-2024



„Was ist für mich Kooperation ...“

„Kooperation bedeutet für mich, mit mehreren Beteiligten auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten, um so den Aufwand für alle zu minimieren. So entstehen durch die Kooperation verschiedener Akteure tolle Open-Source Projekte wie z.B. VuFind.“

Richard



“

„Kooperation ist, wenn zwei Parteien das olle Seil einfach aufwickeln, statt an verschiedenen Enden dran zu ziehen!“

Tim



#

„Es gibt ein gemeinsames Ziel, an dessen Erreichung mehrere Parteien interessiert sind. Lösungsorientiert steuert jede:r bei, was gebraucht wird, dabei spielen Eigeninteressen keine (besondere) Rolle. Es gibt viele Absprachen auf dem Weg zum Ziel und hinterher darf man sich dann auch gemeinsam freuen und feiern.“

Antje

„Kooperation bedeutet für mich, mit der Suche nach einer Lösung nicht allein zu sein. Das gilt besonders in der Fernleihe, die ohne Kooperation nicht existieren würde.“

Anna



#1

KOOPERATION AN DER DEUTSCH- POLNISCHEN GRENZE:

Das binationale Bibliothekssystem an der Bibliothek des Collegium Polonicum in Słubice und der Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder)

Dr. Hans-Gerd Happel
(Universitätsbibliothek EUV Frankfurt/Oder)

Historische Entwicklung

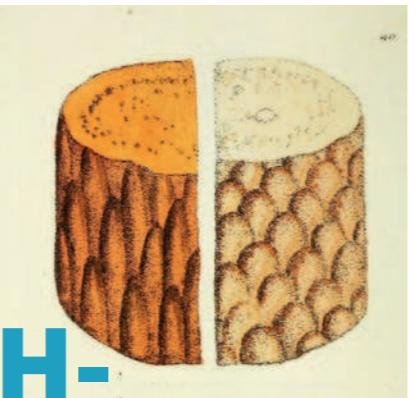
Die Büros der Bibliotheksleitungen in Słubice und Frankfurt (Oder) liegen nur wenige Meter auseinander. Getrennt sind diese Arbeitsbereiche durch eine Staatsgrenze und durch einen großen Fluss; jedoch sind sie nicht getrennt in den Köpfen der Mitarbeitenden diesseits und jenseits der Oder.



Oderbrücke

Diese erfreuliche Entwicklung begann 1991 mit der Wiedergründung der Europa-Universität Viadrina, die in der Innenstadt in einem historischen Verwaltungsgebäude aus dem Kaiserreich (Hauptgebäude) direkt gegenüber dem Oderturm sowie in angrenzenden Liegenschaften untergebracht wurde. Schon der Gründungssenat der Universität legte ein osteuropäisches Profil und aufgrund der geografischen Lage auch eine enge Kooperation mit dem Nachbarland Polen für die Viadrina fest.

Parallel zu dem Prozess auf der deutschen Seite wurde von Polen aus, direkt am Ende der Oderbrücke, das Collegium Polonicum in Słubice als eine gemeinsame Einrichtung der Viadrina und der Adam Mickiewicz Universität in Poznań konzeptioniert. In Frankfurt (Oder) wurde die Integration einer Bibliothek in dem historischen Hauptgebäude der Europa-Universität geplant, während in Słubice für die Bibliothek des Collegium Polonicum ein separates Bibliotheksgebäude neu gebaut wurde. Die Universitätsbibliothek Frankfurt (Oder) konnte die Bauarbeiten 1997 erfolgreich abschließen, die Bibliothek des Collegium Polonicum wurde 2001 fertiggestellt. Trotz dieser längeren Bauphasen auf beiden Seiten der Oder wurde – dank des Engagements der deutschen und polnischen Bibliothekarinnen und Bibliothekare – der Bibliotheksbetrieb von Anfang an zunächst in provisorischen Gebäuden (Hotel, Bank) erfolgreich organisiert und sichergestellt.



Neben den Baumaßnahmen war es erforderlich, innerhalb kürzester Zeit eine große Anzahl an Büchern und anderen Medien zu beschaffen, diese buchtechnisch zu bearbeiten und professionell zu erschließen. Die Ausleihe, Fernleihe und der Betrieb des Lesesaals mit seinen vielfältigen technischen Anforderungen sowie die Vermittlung von Informationskompetenz und die Wartung und Pflege des grenzübergreifend eingesetzten Bibliothek managementsystems (ISIS von OCLC) mussten organisiert und abgesichert werden.

Nach dem Auslaufen der sogenannten Büchergrundbestandsmittel von den Wissenschaftsministerien im Jahr 2003, die den Aufbau der Bibliotheken in den neuen Bundesländern großzügig unterstützt hatten, kamen neue Aufgabenbereiche auf die beiden Bibliotheken zu, die interregional und partnerschaftlich zwischen den Entscheidungsträgern aus Poznań, Słubice und Frankfurt bearbeitet wurden. Dazu zählten:

- ▶ regelmäßige Treffen, gemeinsame Dienstbesprechungen, intensive interne und externe Gremienarbeit, verlässliche Abstimmungen, gemeinsame Workshops und Organisation von fachlichen Veranstaltungen,
- ▶ Durchführung von gemeinsamen Drittmittelprojekten, z.B. Digitalisierung der alten Viadrina-Drucke aus der Universitätsbibliothek Wrocław, Aufbau eines deutsch-polnischen Dokumentations- und Medienzentrums, Aufbau eines Europäischen Dokumentationszentrums,
- ▶ die Organisation eines Personalaustauschs zwischen den Bibliotheken und Vermittlung von Praktika,
- ▶ direkte Fernleiheabstimmungen, Vereinbarung von Tauschbeziehungen, gegenseitige bibliothekarische Betreuung von Forschenden aus Polen und Deutschland,
- ▶ Katalogisierung des Bestands der Bibliothek des Collegium Polonicum über eine grenzübergreifende Richtfunkstrecke und Ablage der Katalogisate auf einem gemeinsamen Server, der von der Viadrina administriert wurde.

Aufgrund der erfolgreichen bibliothekarischen Kooperation, die von dem Verwaltungsdirektor des Collegium Polonicum und den Hochschulleitungen aus Poznań und Frankfurt begleitet wurde, fiel die

Entscheidung, drei weitere Einrichtungen der UB Frankfurt anzugegliedern: das Karl Dedecius Archiv, die Karl Dedecius Stiftung und das Universitätsarchiv. Alle drei Gedächtnisinstitutionen werden von Kolleg:innen geleitet, die die Kultur- und Wissenschaftslandschaft beider Länder bestens kennen. Mit einem vielfältigen Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Seminarprogramm sprechen sie unterschiedliche Zielgruppen an, darunter auch Schüler:innen und Seniorinnen und Senioren. Die Webseiten dieser Teilbereiche weisen regelmäßig auf die in der Regel kostenfreien, anspruchsvollen und didaktisch professionell aufbereiteten Angebote hin.

Aktuelle Herausforderungen

Die Corona-Pandemie hat auch im Grenzgebiet einen enormen Innovationsschub ausgelöst und deutliche Spuren hinterlassen. Die Hochschulleitung hat den bereits vor dem Lockdown angestoßenen Prozess der digitalen Transformation in dieser Zeit erheblich beschleunigt. Trotz ihrer geisteswissenschaftlichen Schwerpunkte mit einem stärkeren Fokus auf Print-Exemplaren investieren die Bibliotheken mittlerweile deutlich mehr Mittel in elektronische Medien, Datenbanken und E-Books. Die Administration des Lizenzmanagements dieser E-Medien muss zukünftig durch Lokalsysteme mit erweiterten Funktionalitäten und leistungsfähigen Erschließungstechniken unter Einbeziehung von KI-Tools weiterentwickelt werden. Innovative Suchmaschinentechnologien für die Discovery-Anforderungen der Bibliotheken müssen beachtet werden. Dabei werden anstehende Migrationsprozesse der Lokalsysteme gegenwärtig möglichst landesweit einheitlich mit Unterstützung und Begleitung des KOBV geplant.

Angesichts einer sich wandelnden Publikationskultur im Wissenschaftsbereich zu mehr Openness (Open Access, Open Science, Open Educational Resources, Open Source Software, Open Research Data) und der sich abzeichnenden Zentralisierungsprozesse bei den Informationsinfrastrukturen (DFG-Fachinformationsdienste, Nationale Forschungsdateninfrastruktur) und den damit verbundenen Herausforderungen, wie zum Beispiel dem Problem der Langzeitarchivierung, ist und bleibt der KOBV in strategischer Allianz mit dem Bibliotheksverbund Bayern und seinem umfangreichen Dienstleistungsportfolio und Fortbildungsprogramm der erste Ansprechpartner für die Kolleginnen und Kollegen aus dem deutsch-polnischen Grenzgebiet. ↪



#2

VERBUNDHANDELN ALS KOOPERATIONS- HANDELN – WAS HEISST DAS EIGENTLICH?

Wie funktioniert der Wissenstransfer?

Dr. Klaus Ceynowa
(Bayerische Staatsbibliothek)

Wer kooperatives Handeln einfordert, spricht oft im gleichen Atemzug von „knappen Kassen“, „Sparzwängen“ oder „Haushaltskürzungen“. Das klingt dann so, als sei Kooperation eine Notlösung, wenn die Mittel zum Handeln aus eigener Kraft und auf eigene Rechnung nicht reichen. Zumindest mit Blick auf die sechs deutschen Bibliotheksverbünde erscheint dieses Verständnis jedoch grundfalsch.

Ein Bibliotheksverbund ist nichts anderes als institutionalisierte Kooperation, nichts anderes als „strukturelles“ Zusammenwirken, und zwar sowohl nach innen – in der Zusammenarbeit der jeweils beteiligten Verbundbibliotheken – wie nach außen – in

Projekten mehrerer oder aller Bibliotheksverbünde. Dieses gemeinschaftliche Handeln kann auf eine Jahrzehntelange Tradition zurückblicken, und hat bezogen auf fiskalische wie allgemein wissenschafts- und kulturpolitische Rahmenbedingungen sowohl gute wie schlechte Zeiten durchlebt.

Beim kooperativen Verbundhandeln geht es also nicht um Nothilfe, sondern um das Erreichen von Emergenzeffekten: Durch das Zusammenspiel einer Vielzahl von Einzeleinrichtungen wird eine neue Leistungsqualität erreicht, die kein einzelner Teilnehmer für sich allein schaffen würde – und sei er noch so gut aufgestellt oder ausgestattet. Nur so lässt sich auch



verstehen, warum in allen Verbünden Bibliotheken unterschiedlichen Typs und unterschiedlicher Größe auf Augenhöhe agieren.

Die explizit so genannte „Strategische Allianz“ zwischen dem KOBV und dem Bibliotheksverbund Bayern (BVB) zeigt dies in exemplarischer Form. Gegründet Ende 2007, ist die bewusste Integration von Entwicklungspartnerschaft und Dienstleistungskomponente bis heute ein Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Verbundlandschaft. Die gemeinsame Katalogisierung der teilnehmenden wissenschaftlichen Bibliotheken Berlins, Bayerns und Brandenburgs wird überwölbt durch OPUS- und ASP-Hosting-Services (perspektivisch vorgesehen auch für FOLIO) und durch gemeinsame Innovationsvorhaben wie das Engagement für DeepGreen und – ganz aktuell – die Auslotung der Optionen zur Entwicklung anspruchsvoller KI-Tools für Verbundanwendungen in die Zukunft geführt. Hier erweist sich gerade die Angliederung der KOBV-Zentrale an das ZIB als Forschungsinstitut mit Schwerpunkt Angewandte Mathematik als wichtiger Innovationstreiber.

Will man verstehen, wie kooperatives Handeln *im Inneren* eines jeden Verbundes konkret funktioniert, darf vielleicht die Verbundordnung des BVB als paradigmatisch gelten, die 2019 beschlossen wurde. Alle Verbundentscheidungen werden nach einem sorgfältig austarierten Abstimmungsverhältnis von den beteiligten Hochschulbibliotheken und der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) gefällt. Als rechtsverantwortlicher Träger der Verbundzentrale hat die Staatsbibliothek lediglich bei Entscheidungen, die die Rechtskonformität oder die Funktionsfähigkeit des Verbundes in Frage stellen, ein Vetorecht. Ansonsten jedoch gilt: „*Die tragenden Prinzipien der Zusammenarbeit der Bibliotheken im BVB sind Mitsprache, Kooperation und die Orientierung an einem konsensuellen Handeln im Interesse der Erbringung bestmöglichster Dienste für die Nutzerinnen und Nutzer der Mitgliedsbibliotheken im BVB und seiner Kooperationspartner*“ – allen voran natürlich der KOBV.

Das wiederum schließt eine Vielfalt gewählter Lösungen nicht aus. Die BSB und die ihr nachgeordneten regionalen staatlichen Bibliotheken haben das cloudbasierte Bibliothekssystem ALMA als besonders geeignet für die spezifischen Anforderungen großer Gedächtnisinstitutionen implementiert, während die Hochschulbibliotheken sukzessive FOLIO einführen und damit auch eine Vorreiterrolle inner-

halb der deutschen Verbünde einnehmen. Gerade Vielfältigkeit kann auch wieder neue Kooperationen stimulieren: So haben die BSB und die Bibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität einen gemeinsamen Nutzerausweis umgesetzt, der den Datenaustausch sowohl zwischen ALMA und SISIS ermöglicht als auch zukunftssicher eine Schnittstellenfunktionalität zu FOLIO bietet.

Kooperationen in einem formal eher niedrigschwellig geregelten Handlungsräumen können durchaus auch anstrengend sein oder misslingen, wie das letztendliche Scheitern des auf eine Neuausrichtung der gesamten deutschen Verbundlandschaft abzielenden CIB-Projekts eindrücklich gezeigt hat – eine Erfahrung, die manchen Akteuren noch heute in den Knochen steckt.

Die deutschen Bibliotheksverbünde agieren sowohl nach innen wie auch untereinander bewusst in einem offenen Handlungsfeld, das immer mehrere Lösungsoptionen bereithält. Das verlangt oft komplexe Aushandlungsprozesse, die sich am besten mit Niklas Luhmann als „Legitimation durch Verfahren“ beschreiben lassen: „*Nicht die vorgeprägte konkrete Form, die Geste, das richtige Wort treiben das Verfahren voran, sondern selektive Entscheidungen der Beteiligten, die Alternativen eliminieren, Komplexität reduzieren, Ungewissheit absorbieren oder doch die unbestimmte Komplexität aller Möglichkeiten in eine bestimmte, greifbare Problematik verwandeln [...] So läuft das Verfahren ab als eine Entscheidungsgeschichte, in der jede Teilentscheidung einzelner Beteiligter zum Faktum wird, damit den anderen Beteiligten Entscheidungsprämissen setzt und so die gemeinsame Situation strukturiert, aber nicht mechanisch auslöst, was als nächstes zu geschehen hat.*“ (N. Luhmann: Legitimation durch Verfahren, Fr./M. 11. Aufl. 2019, S. 40).

Genau so habe ich mehr als 20 Jahre praktische, kooperative Verbundarbeit erlebt. Im Regelfall kommen auf diese Weise immer wieder Lösungen zustande, die pragmatisch und ideologiefrei den Horizont für weiteres Kooperieren offenhalten: Nicht jedes proprietäre Cloud-System ist Teufelswerk, und nicht jede quelloffene Lösung ist als „open“ per se seligmachend. Und wenn sich in absehbarer Zukunft ALMA-, FOLIO- und KOHA-Anwender in einer gemeinsamen NETWORK-Zone als Katalogisierungsplattform wiederfinden sollten, wäre auch dies nur ein weiterer, unaufgeregter Schritt kooperativen Handelns unserer strategischen Allianz. ↪

#3

GEMEINSAM STÄRKER IN STÜRMISCHEN ZEITEN

Wie die Berliner HAW-Bibliotheken den Herausforderungen der Zukunft begegnen

Joachim Dinter (Alice Salomon Hochschule),
Ina Dubberke (Berliner Hochschule für Technik),
Shirley Mc Leod (Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin),
Elisabeth Segger (Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin)

Radsportfans werden das kennen: Eine Ausreißergruppe setzt sich vom Fahrerfeld ab und wagt die Flucht nach vorn. Eigentlich könnte das Hauptfeld gelassen reagieren und die Wagemutigen in einer konzentrierten Aktion rechtzeitig vor dem Zieleinlauf stellen. Doch die großen Teams zögern, keiner möchte die Verantwortung für die Verfolgung übernehmen oder wichtige Körner für die Aufholjagd vergeben. So kommt es, dass jeder auf den Anderen schaut, Egoismen das gemeinsame Ziel verstellen und die Hasardeure mit ihrem Parforceritt tatsächlich einen überraschenden Erfolg feiern.

Nun ist die Bibliothekswelt mit der des Leistungssports nicht unmittelbar vergleichbar. Aber dieses Bild soll zeigen: Ein gemeinsames Ziel erreicht man am besten durch kooperatives Handeln, was besonders in Zeiten knapper Kassen gilt. Die Sparvorgaben des Berliner Senats für das Jahr 2025 in Höhe von acht Prozent des Haushalts haben auch die Biblioth-



ken der vier Berliner Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) kalt erwisch. In den beiden darauffolgenden Jahren werden nach jetzigem Stand weitere Sparrunden folgen.

Diese Entwicklung ist nicht zuletzt deswegen so dramatisch, weil wissenschaftliche Bibliotheken sich in einem tiefgreifenden Prozess der Neuorientierung befinden. Der Erwerb von Medien und die Vermittlung von Informationskompetenz bleiben weiterhin zentrale Aufgaben. Doch die noch konsequenteren Orientierung am Student- und Research-Life-Cycle erfordert von den Bibliotheken die Einführung einer Vielzahl neuer, hochkomplexer Dienstleistungen. Ein

paar Beispiele zur Illustration: Das Promotionsrecht für Berliner HAWen bringt eine neue Zielgruppe hervor, die Unterstützung beim Publizieren und im Umgang mit Forschungsdaten einfordert. Die unlängst gegründete AG *Landesinitiative Open Research Berlin* zeigt auf, wohin die Reise für Bibliotheken geht: eine enorme Ausweitung des Aufgabenspektrums von wissenschaftlichen Bibliotheken, um das Versprechen einer Offenen Wissenschaft Wirklichkeit werden zu lassen. Selbst ein vermeintlich alter Hut wie die Bewältigung der Open-Access-Transformation entfaltet eine ganz neue Dynamik, wenn man sich vor Augen führt, dass die DEAL-Verträge in ihrer derzeitigen Ausgestaltung ein unkalkulierbares finanzielles Risiko für jeden Erwerbungsetat darstellen. Über allem schwebt, wie fast überall, die Sorge, kein ausreichend qualifiziertes Personal zu finden. Die gestiegenen Ansprüche an die Kenntnisse und Fähigkeiten der Mitarbeiter:innen bei gleichzeitigem Personalschwund durch die Verabschiedung der Baby-Boomer in den Ruhestand resultieren in einem beängstigenden Fachkräfte-mangel.

Bibliotheken benötigen also eigentlich *mehr* Ressourcen als weniger, um den vielfältigen Anforderungen, die an sie gestellt werden, adäquat begegnen zu können. Eine Möglichkeit, in dieser schwierigen Gemengelage handlungsfähig zu bleiben, besteht darin, den engen Schulterschluss mit anderen zu suchen, denen es ähnlich geht. Die Bibliotheken von ASH, BHT, HTW und HWR haben die Vorteile einer engen Kooperation längst erkannt und bereits vor langer Zeit damit begonnen, den fachlichen Austausch zu intensivieren. Auf Leitungsebene finden in regelmäßigen Abständen Gespräche über aktuelle Herausforderungen statt, die von allen Beteiligten als sehr bereichernd empfunden werden. Die diskutierten Themen reichen von der Einführung eines neuen Bibliothekssystems über die Finanzierung von Transformationsverträgen bis zur Ausweitung der Öffnungszeiten. Zu Beginn des

Jahres nahmen Kolleg:innen, die in ihren Häusern für die Erwerbung zuständig sind, zusätzlich an einer thematischen Sondersitzung teil. Es ging zentral um die Frage, wie Erwerbungsentscheidungen angesichts schrumpfender Etats zukünftig stärker datenbasiert getroffen werden können, ohne die Informationsversorgung von Forschung und Lehre zu beeinträchtigen.

Auch in anderen Bereichen kooperieren die Bibliotheken, und wertvolle Synergieeffekte entstehen: Kolleg:innen, die Inhalte aus dem Spektrum der Teaching Library an Studierende vermitteln, tauschen seit September 2024 ihre Erfahrungen auch im Netzwerk Informationskompetenz Berlin-Brandenburg (NIK-BB) aus, etwa zur Bedeutung von KI in der Literaturrecherche. Der Bereich Open Research, durch die langjährige Community-Arbeit des Open-Access-Büros Berlin seit jeher ein Kristallisierungspunkt einrichtungsübergreifender Zusammenarbeit, profitiert erheblich vom Informationsaustausch zwischen den HAW-Bibliotheken.

Hier stehen alle regelmäßig vor neuen Herausforderungen und der kollegiale Austausch bringt für die Beteiligten nur Vorteile. Ein Beispiel ist eine von HTW und ASH gemeinsam durchgeführte Veranstaltungsreihe zum Thema „Open Access verstehen“, in der konkrete Fragen von Forschenden im Publikationsprozess aufgegriffen und Inhalte gezielt vermittelt werden.

„Die Bibliotheken von ASH, BHT, HTW und HWR haben die Vorteile einer engen Kooperation längst erkannt und bereits vor langer Zeit damit begonnen, den fachlichen Austausch zu intensivieren.“

Langfristig, so die Überzeugung aller Beteiligten, zahlt sich Kooperation immer aus. Das gilt sowohl für kurvige Bergstraßen beim Radrennen als auch für die Höhen und Tiefen – *Berg- und Talfahrt* – der Bibliotheksarbeit mit ihren aktuellen Herausforderungen. ↪



#4

DIE KOOPERATION VON BEZIRKEN UND LAND IM VÖBB

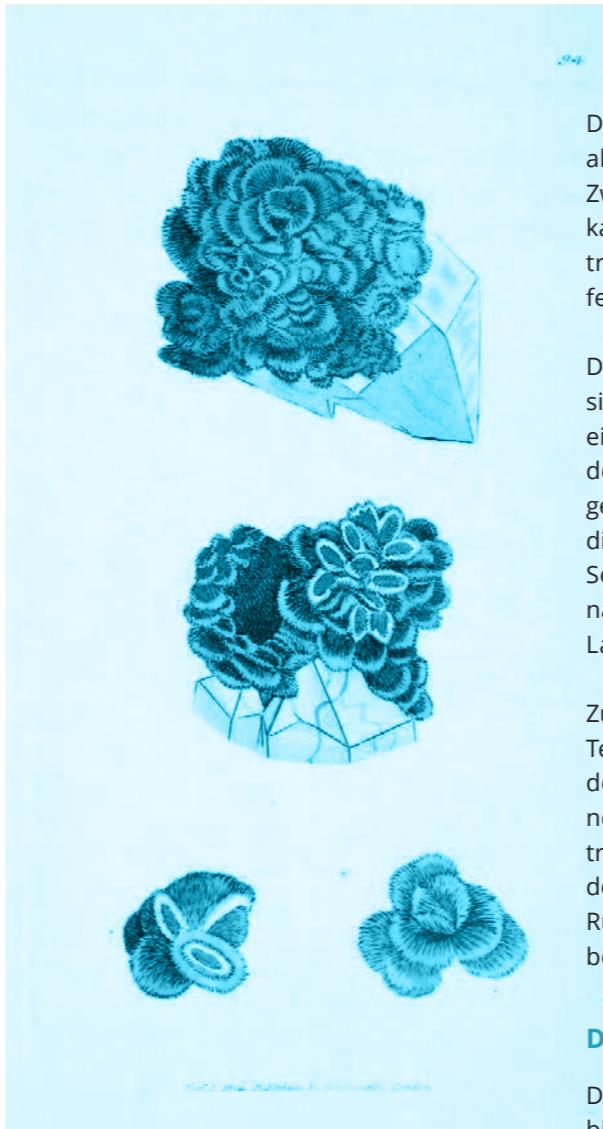
Dr. Moritz Mutter (VÖBB-Servicezentrum)

Der Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB) stellt ein herausragendes Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen bezirklichen und landesweiten Strukturen in Berlin dar. Diese Kooperation ermöglicht es, den Bürgerinnen und Bürgern Berlins ein flächendeckendes Bibliothekssystem anzubieten, das eine einheitliche Grund-

struktur mit den besonderen Bedürfnissen der Berliner Kieze verbindet.

Der VÖBB

Der VÖBB besteht aus den 12 Bezirksbibliotheken und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB).



Diese Bibliotheken sind prinzipiell voneinander unabhängige Organisationen, die sich zu bestimmten Zwecken im VÖBB zusammengeschlossen haben. So kann der VÖBB gegenüber den Berliner Bürger:innen trotz seiner dezentralen Struktur ein einstufiges öffentliches Bibliothekssystem „simulieren“.

Die ZLB ist Teil des VÖBB, gleichzeitig beherbergt sie das VÖBB-Servicezentrum (VSZ), das 1995 durch einen Senatsbeschluss offiziell gegründet wurde. In der ZLB gibt es außerdem das Referat VÖBB-Angelegenheiten und -Entwicklung, in dem unter anderem die Organisation des Gremienwesens angesiedelt ist. Seit dem Jahr 2023 werden zentrale Teile des so genannten „Fachverfahrens VÖBB“ zentral durch das Land finanziert.

Zur zentralen Finanzierung zählen auch diverse neue Technologien: so z.B. ein Breitbandanschluss für jeden Standort des VÖBB oder die Einführung eines neuen Frontends für www.voebb.de. Durch die zentrale Finanzierung konnte außerdem die Ausstattung der Bibliotheken mit Selbstverbuchungsgeräten und Rückgabeanlagen in den letzten Jahren deutlich verbessert werden.

Das VÖBB-Servicezentrum (VSZ)

Das VSZ, das inzwischen über 25 Mitarbeitende hat, bildet zusammen mit dem Referat VÖBB-Angelegenheiten das organisatorische und technische Rückgrat des Verbundes, der auch Mitglied im KOBV ist. Im VSZ wird die gemeinsame Bibliothekssoftware betreut und weiterentwickelt. Ein wesentlicher Vorteil für die Nutzerinnen und Nutzer ist der einheitliche Bibliotheksausweis, mit dem in allen VÖBB-Bibliotheken Medien ausgeliehen werden können. Zudem können nahezu alle Medien des Verbundes in jede angeschlossene Bibliothek bestellt werden.

Das VSZ implementiert Technologieprojekte mit Relevanz für den gesamten Verbund, wie die Einführung von RFID-Technik mit Selbstverbuchung und automatischen Rückgabeautomaten. Es verwaltet den gemeinsamen Verbundhaushalt, organisiert Schulungen zum Fachverfahren und betreut die Digitalen Angebote.

Digitale Angebote als Erfolgsgeschichte

Ein besonderer Schwerpunkt der Kooperation im VÖBB liegt im Bereich der Digitalen Angebote. Über

www.voebb.de können Nutzerinnen und Nutzer mit ihrem Bibliotheksausweis auf eine Vielzahl digitaler Ressourcen zugreifen, die seit 2018 ebenfalls komplett durch das Land Berlin finanziert werden:

- ▶ Seit 2008 bietet der VÖBB E-Books und Hörbücher über die Onleihe-Plattform an.
- ▶ Seit 2016 existiert mit OverDrive eine zweite E-Book-Plattform.
- ▶ 2017 ging der VÖBB als erste Bibliothek in Deutschland mit einem Filmstreamingdienst live: „Filmfriend“.
- ▶ Im Bereich der Wissens- und Lernangebote stehen u.a. der digitale Brockhaus, die Munzinger-Datenbank, E-Learning-Angebote sowie die Duden-Lexika zur Verfügung.
- ▶ Seit 2018 ergänzt die Statistikplattform Statista das Angebot.
- ▶ Für Musikliebhaber:innen gibt es Streaming-Dienste wie Freegal und Naxos.
- ▶ Filminteressierte können auf drei verschiedenen Plattformen fündig werden: Filmfriend, AVA und MediciTV.

Diese Digitalen Angebote wären für einzelne Bezirksbibliotheken in dieser Breite kaum realisierbar. Durch die gebündelte Beschaffung können bedeutende Synergieeffekte genutzt werden.

Der VÖBB hat sich als leistungsfähiges Netzwerk etabliert, das den Bürgerinnen und Bürgern Berlins einen gleichberechtigten Zugang zu Wissen und Information ermöglicht. Die zentrale Recherche über www.voebb.de, der verbundweite Leihverkehr und die vielfältigen Digitalen Angebote sind nur durch die enge Zusammenarbeit von Bezirken, Land und ZLB möglich.

Die Kooperation von Bezirken und Land im VÖBB ist ein Erfolgsmodell, das die Stärken lokaler Verankerung mit den Vorteilen übergreifender Koordination verbindet, wozu auch die Zusammenarbeit mit dem KOBV zählt. Die ZLB nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein, indem sie als Trägerin des VSZ und des Referats VÖBB-Angelegenheiten die technische und organisatorische Infrastruktur bereitstellt. Dieses Modell hat Vorbildcharakter für andere föderale Strukturen und zeigt, wie durch kluge Zusammenarbeit Ressourcen gebündelt und Angebote optimiert werden können – zum Nutzen aller Berlinerinnen und Berliner. ↪

#5

BERLIN UNIVERSITIES PUBLISHING

Ein gemeinsamer Diamond-Open-Access-Verlag für vier Berliner Forschungseinrichtungen

Robert Wiese (Universitätsbibliothek TU Berlin), Kirsten Hilliger (Universitätsbibliothek HU Berlin), Michael Kleineberg (Universitätsbibliothek FU Berlin), Marcel Wrzesinski (Medizinische Bibliothek Charité - Universitätsmedizin Berlin)

Der freie Zugang zu den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung spielt für die strategische Entwicklung der Berliner Publikationslandschaft bereits seit vielen Jahren eine zentrale Rolle. So hat sich das Land Berlin in seiner Open-Access-Strategie 2015¹ selbst durch ambitionierte Zielvorgaben dazu verpflichtet, den Open-Access-Anteil der Berliner Forschungsergebnisse, sowohl bei konventionellen Publikationen als auch bei Forschungsdaten, voranzutreiben. Kurz nach der Verabschiedung der Open-Access-Strategie haben sich die Freie Universität Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin, die Technische Universität Berlin und die Charité – Universitätsmedizin Berlin zur Berlin University Alliance (BUA) zusammengeschlossen.²

Auch in der Ausformung der Forschungsallianz standen die Idee einer offenen Wissenschaft und die damit einhergehenden Forschungspraktiken von Anfang an im Fokus.³ So ist es wenig verwunderlich, dass im Zusammenschluss der BUA auch die Unternehmung eines gemeinsamen Open-Access-Verlags für die vier beteiligten Einrichtungen noch einmal

an Fahrt aufgenommen hat. Überlegungen, die Publikationstätigkeiten der Institutionen enger miteinander zu verflechten, hat es bereits vorher gegeben, nun waren jedoch der Rahmen und die Infrastruktur vorhanden, dies durch eine Anschubfinanzierung im Rahmen eines BUA-Projekts möglichst effizient zu realisieren. So wurden im Rahmen des BUA-Projekts „Distributed Network for Publishing Services“⁴ für drei Jahre Projektmittel zur Verfügung gestellt, um eine Publikationsinfrastruktur aufzubauen, die dauerhaft und nachhaltig an den vier Einrichtungen Fuß fassen soll: Berlin Universities Publishing (BerlinUP). Der gemeinsame Verlag ermöglicht langfristig den kostenfreien Zugang zu Forschungsergebnissen der



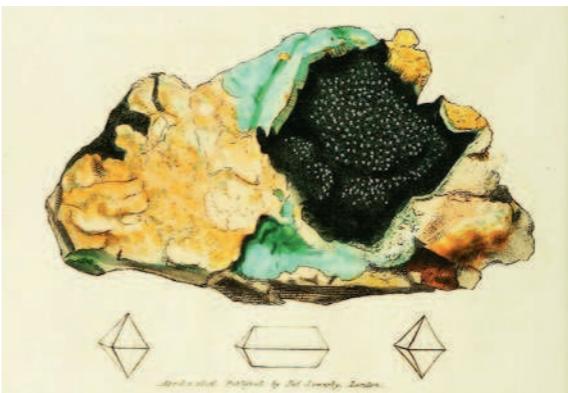
1 Senat von Berlin, 2015. Open-Access-Strategie für Berlin. <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-26319>.

2 <https://www.fu-berlin.de/exzellenz/berlin-university-alliance>.

3 <https://www.berlin-university-alliance.de/commitments/sharing-resources/>.

4 <https://www.berlin-university-alliance.de/commitments/sharing-resources/>.

„Nach drei Jahren Projektlaufzeit ist es mit dem 1. Januar 2024 gelungen, den Verlag unabhängig von Fördermitteln in den nachhaltigen Langzeitbetrieb zu überführen.“



Allianz. Gleichzeitig sollten die Verlagsdienstleistungen auch für die Mitglieder der teilnehmenden Einrichtungen kostenfrei nutzbar sein.

Für die Etablierung des Verlags wurde eine Projektlaufzeit von drei Jahren beantragt; Ergebnis sollte ein kooperativer Open-Access-Verlag sein, der in den nachhaltigen Langzeitbetrieb überführt werden kann. Um dieses Ziel in der für ein solches Unterfangen vergleichsweise kurzen Zeit durchsetzen zu können, wurde der Verlag auf den vorhandenen Expertisen der vier Einrichtungen aufgebaut:

- ▶ BerlinUP Journals: Die Zeitschriftensparte wurde an der FU Berlin angesiedelt, die vorher bereits einer der zentralen OJS-Hostingpunkte im deutschsprachigen Raum war.
- ▶ BerlinUP Books: Mit der mehr als fünfzigjährigen Geschichte des eigenen Hochschulverlags war die TU Berlin prädestiniert dafür, den Betrieb der Buchsparte des Verlags zu gewährleisten.
- ▶ BerlinUP Beratung: Als besonders publikationsstarke Einrichtungen sind die HU Berlin und die Charité für die Koordination der Beratungssparte zuständig, an deren operativem Geschäft alle vier Einrichtungen beteiligt sind. Ziel des Projekts war es somit, vor allem die bereits vorhandenen Publikationsdienstleistungen in eine gemeinsame Struktureinheit zu überführen.

Nach drei Jahren Projektlaufzeit ist es mit dem 1. Januar 2024 gelungen, den Verlag unabhängig von Fördermitteln in den nachhaltigen Langzeitbetrieb zu überführen; BerlinUP wird seitdem durch die Bibliotheken der vier beteiligten Einrichtungen getragen. Kooperativ wurden interne Strukturen wie Entscheidungsgremien, Prozessabläufe und Abstimmungsschleifen etabliert und um grundlegende, nach außen gerichtete Konzeptpapiere (Mission Statement, Aufnahmekriterien, Peer-Review-Richtlinien, etc.) erweitert. Im dadurch aufgespannten Rahmen konnte der regelmäßige Publikationsbetrieb begründet werden: BerlinUP hat (Stand März 2025) bereits sieben aktiv publizierende Journals im Verlagsprogramm, 20 Bücher publiziert und drei Schriftenreihen etabliert. Die Zusammenarbeit von vier großen Einrichtungen und der damit einhergehenden Breite an vertretenen Forschungsdisziplinen geht wenig überraschend auch mit einem erhöhten Organisations- und Abstimmungsaufwand einher. Durch das Bündeln der Schwerpunkte (Sparten) an den einzelnen Institutionen sowie die konsequente Ausrichtung an einer transparenten und offenen Wissenschaft konnte damit dauerhaft eine nicht-kommerzielle und wissenschaftsgeleitete Publikationsinfrastruktur aufgebaut werden, die als echte Alternative zu kommerziellen Verlagen fungiert.◀

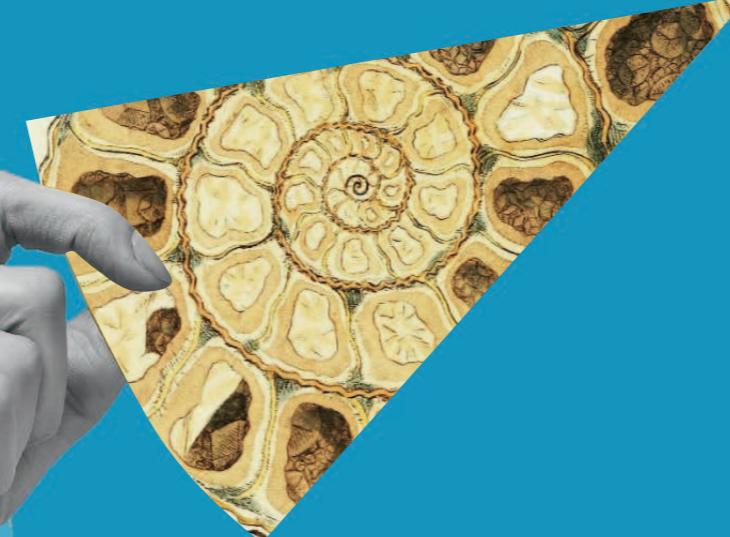


„Was ist für mich Kooperation ...“



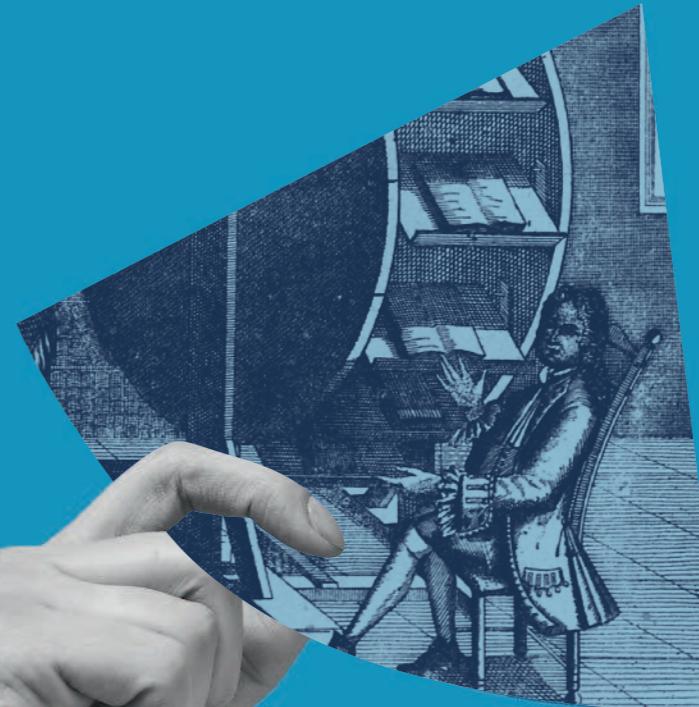
„Die gute Zusammenarbeit entsteht, wenn Stärken sich ergänzen.“

Ying



„Kooperation bedeutet für mich die gewollte und freiwillige, kollaborative Zusammenarbeit mit anderen Partner:innen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, das man allein so vielleicht nicht erreicht hätte. Spannend ist für mich eine Kooperation immer dann, wenn es um die gemeinsame und gleichberechtigte Ausgestaltung von Arbeitsprozessen geht und natürlich der Austausch von Informationen und Ideen unter den Partner:innen. Kooperationen fordern mich insofern heraus, als die eigenen Standpunkte in der Zusammenarbeit ausdrücklich immer wieder durch die Kooperationspartner:innen be- und hinterfragt werden sollen. Kurzum: Kooperationen können auch anstrengend sein, machen Spaß und erweitern den eigenen Horizont!“

Anja



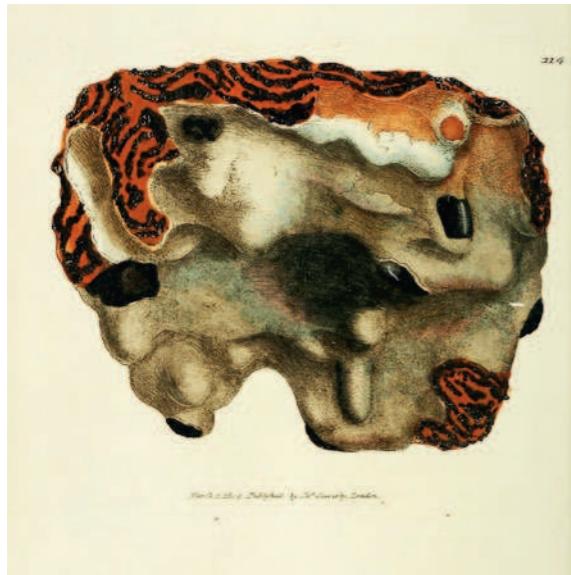
„Kooperation ist nicht nur das „K“ in KOBV sondern das Erfolgsrezept unserer Projekte“

Martin

DATAMINING UND KI IN DER BIBLIOMETRIE

“If you mine the data hard enough you will find messages from God.” — from Dilbert

Prof. Dr. Thorsten Koch
(Leiter der Verbundzentrale des KOBV)



Mining („Bergbau“) beschreibt den Prozess, unter erheblichem Aufwand eine große Menge von Geröll, Kies und Erde zu durchwühlen, um kleine Mengen an wertvollen Dingen zu finden. Datamining überträgt diese Idee auf Informationen. Und spätestens seit mithilfe von generativer KI beliebige Mengen an Text erzeugt werden können, scheint das Verhältnis von Abraum zu Gold, Silber und Kupfer immer schlechter zu werden. Gleichzeitig sind wir in der Lage, durch immer leistungsfähigere Computer vom Informationsbergbau, quasi zum Tagebau überzugehen und ganze Informationsregionen vollständig zu durchwühlen. Glücklicherweise bleiben in diesem Fall keine zerstörten Landschaften und Abraumhalden zurück; dies auch zum Nachdenken für alle, die glauben, Bitcoin-Mining wäre umweltschädlicher als

Gold¹ zu schürfen. Wir neigen dazu, Gewohntes weniger zu hinterfragen als neu Entstehendes.

Wie wir Informationen suchen, ändert sich gerade fundamental. Bisher war das Ziel der Suche, zu ermitteln, wo eine Information zu finden ist, um diese dann dort nachzusehen, sei es ein Buch oder eine Website. Es ist absehbar, dass wir in Zukunft direkt die eigentliche Frage stellen können und die Algorithmen in der Lage sind, uns die Antwort aus allen vorliegenden Texten direkt zu extrahieren. An dieser Stelle sei einmal mehr auf die Kurzgeschichte „Ask a foolish question“², die Robert Sheckley 1953 veröffentlichte, verwiesen³.

Ein Problem, das sich bei der Verwendung von Large Language Models (LLMs, z.B. ChatGPT) ergibt, ist, dass diese sehr leichtgläubig sind⁴. Da es bei allen Fähigkeiten am Ende an Verständnis fehlt, ist es nicht einfach, Falschinformationen herauszufiltern, insbesondere wenn nicht schon an anderer Stelle auf ein Problem mit dieser Information hingewiesen wurde.

1 <https://feingoldhandel.de/ratgeber/auswirkungen-des-goldabbaus>

2 <https://www.gutenberg.org/ebooks/33854>

3 Beim Schreiben dieses Textes habe ich ChatGPT gefragt, wie die Geschichte von Robert Sheckley heißt, in der eine Maschine vorkommt, die alle Fragen beantworten kann. Die Antwort war „The Answerer“. Als ich das dann überprüft habe, wurde offenbar, dass die Antwort falsch war. Auf Rückfrage gab ChatGPT zu, dass „Ask a foolish question“ der richtige Titel sei und hatte dann auch weitere Informationen dazu. Genau wie es die Geschichte beschreibt: Um eine sinnvolle Frage stellen zu können, muss man die Antwort zum größten Teil schon kennen.

4 <https://www.nytimes.com/2024/08/30/technology/ai-chatbot-chatgpt-manipulation.html>

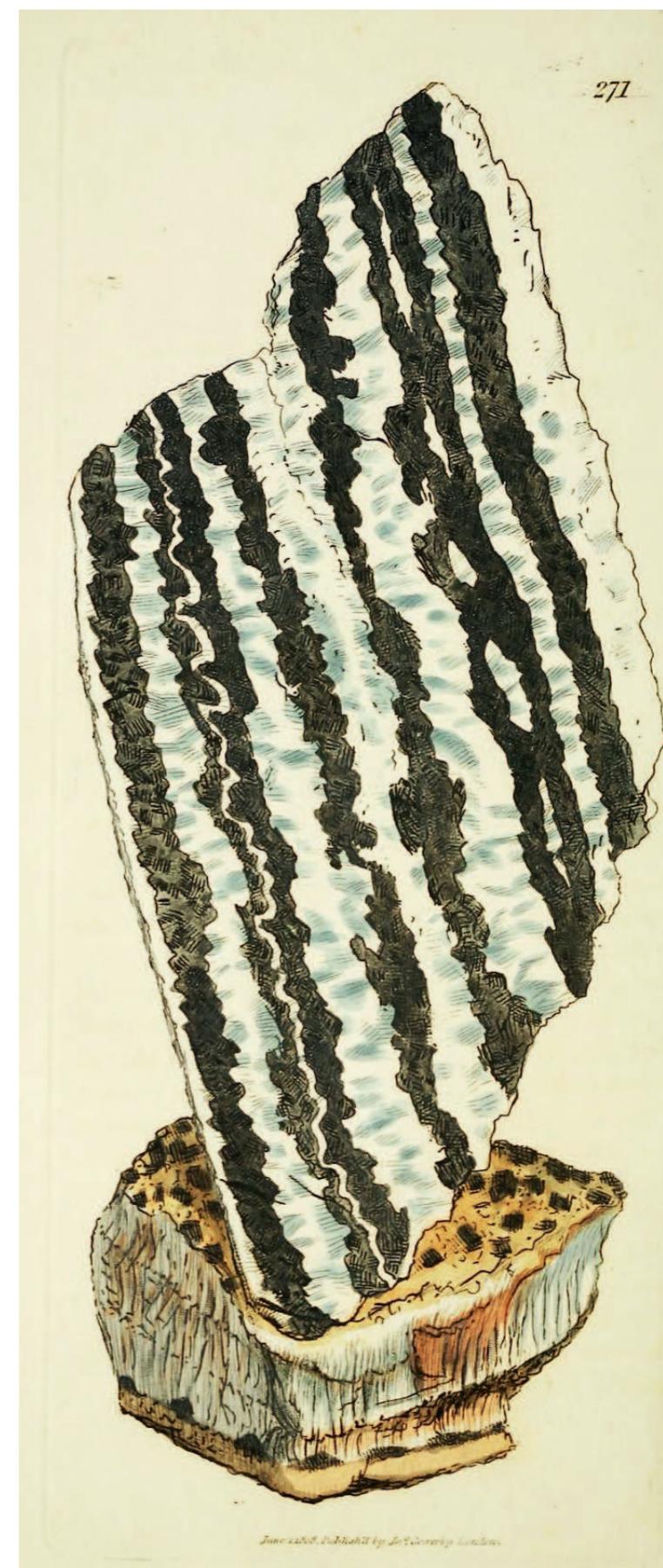
Damit wird es zunehmend wichtig, in der Lage zu sein, Informationen zu klassifizieren und zu werten.

Bei wissenschaftlichen Artikeln fällt diese Aufgabe traditionell den Gutachtern der Journale zu, die darüber zu befinden haben, ob ein Artikel richtig und wichtig genug ist, um veröffentlicht zu werden. Dieses Konzept stammt aus einer Zeit, in der die gedruckte Veröffentlichung der einzige Weg zur großflächigen Verbreitung eines Artikels war. Da der Druck der Zeitschriften teuer war und größtenteils von Universitäten und Fachgesellschaften betrieben wurde, gab es kaum einen Grund, einen Artikel unnötigerweise zu veröffentlichen. Dies hat sich in den letzten 50 Jahren grundlegend geändert. Die Zeitschriften gehören größtenteils kommerziellen Verlagen, die ein Interesse daran haben, möglichst viel zu veröffentlichen – dies um so mehr, wenn pro Artikel im Gold Open Access bezahlt werden muss. Gleichzeitig wächst der Druck auf die Wissenschaftler, zu veröffentlichen, Stichwort „Publish or Perish“. Auch die Hauptherausgeber der Zeitschriften werden von den Verlagen unter Druck gesetzt, hinreichend große Publikationszahlen zu haben. Um diese zu erreichen, müssen die Kennzahlen, wie der unselige⁵ „Impact Factor“ (IF), gut sein, da sich die Wissenschaftler daran orientieren (müssen), weil sie später danach bewertet werden, welchen IF die Zeitschriften hatten, in denen sie publiziert haben.

Am Ende gibt es kaum einen Artikel, der – solange er ein gewisses Maß an Wissenschaftlichkeit erfüllt – nicht irgendwo veröffentlicht wird. Hierzu kommt noch die Diskussion um die fehlende Veröffentlichbarkeit von negativen Ergebnissen. Wer soll das alles bewerten oder später überhaupt lesen? Sieht man sich große Zitationsdatenbanken an, stellt man fest, dass die größte Gruppe aus Artikeln besteht, die nie zitiert werden. Wenn man dann Zitationen von „Family & Friends“ und solche aus demselben Journal ausschließt, wird mehr als die Hälfte der Artikel nie zitiert. Da macht es dann auch nichts, wenn der eine oder andere Artikel inzwischen mehr von einem LLM geschrieben wurde als von einem der Autoren, denn auch die Gutachten werden zunehmend schnell mithilfe von KI erzeugt.

Aber wenn dies schon alles so schön funktioniert, dann sollten wir die KI auch einsetzen, um uns

5 <http://iciam.org/QAR>



wirklich zu helfen. Zum Beispiel um die Frage zu beantworten, wer ein geeigneter Gutachter für einen Artikel sein könnte. Wir suchen eine Person, die Artikel geschrieben hat, die möglichst ähnlich zu dem zu begutachtenden sind, die aber im Koautorennetzwerk möglichst weit entfernt ist und auch institutio-nell nicht zu nahe ist.

Was benötigen wir dafür? Als erstes eine Methode, mit der man die Ähnlichkeit von zwei Artikeln bestimmen kann. Da es schätzungsweise 200 Millionen Artikel gibt, brauchen wir dann ein Klassifikationsverfahren, das es uns erlaubt, die Suche nach ähnlichen Artikeln auf einen etwas kleineren Kreis zu beschränken. Dann brauchen wir noch das Koautorennetzwerk und einige Informationen zu den Institutionen der in Betracht kommenden Wissenschaftler.

Eigentlich liegen diese Informationen alle vor. Und da sind wir dann wieder beim „Datamining“. Wir haben in Web of Science, CrossRef und OpenAlex zusammen und ohne Überschneidungen inzwischen mehr als 200 Millionen Artikeleinträge und mehr als eine Milliarde Verweise zwischen den Artikeln. Wir kennen Titel, Autoren und Journal, und auch die Abstracts vieler Artikel sind vorhanden, wenn nicht sogar der Volltext.

Angenommen, wir lassen alle bekannten Artikel an-hand unserer Daten in zwei Klassen einteilen, wo-bei wir erlauben, dass Artikel auch in beiden Klassen sind. Würden wir nicht erwarten, dass dies die Trennung zwischen Geistes- und Naturwissenschaften aufzeigt und anzeigt, welche Artikel interdisziplinär sind? Was würde passieren, wenn wir die Anzahl der Klassen erhöhen? Auf 3, 4, 5, 50, 100, 200, 500, 1000? Wie definieren wir am besten den Unterschied zwi-schen zwei Klassen auf Basis der zur Verfügung ste-henden Daten?

Wie schon erwähnt: Um Klassifizieren zu können, müssen wir ein Maß dafür finden, wie ähnlich sich zwei Artikel sind. Es stellt sich heraus, dass die von LLMs berechnete „Einbettung“, das ist die Umrech-nung eines Textes in einen Punkt in einem hoch-dimensionalen Vektorraum, überraschend gut funktioniert. Wie man die Entfernung zweier Punkte in einem Vektorraum bestimmt, weiß die Mathe-matik, und es stellt sich heraus, dass die „Nähe“ zweier Punkte der Ähnlichkeit der Artikel gut entspricht. Es funktioniert tatsächlich so gut, dass man da-

mit Fehler in bestehenden Klassifizierungen finden kann.

Jetzt bleibt uns „nur“ noch das Problem, für 100 Mil-lionen Punkte in einem 1.000-dimensionalen Vektor-raum herauszufinden, welche benachbart sind. Aber auch dafür gibt es Algorithmen.

Hört sich erstmal nicht so schwierig an: Alles, was wir brauchen, ist ein Maß für Artikelähnlichkeit und eine Definition dafür, wie Klassen zu unterscheiden sind, wobei wir sogar Überschneidungen zulassen. Das ist in der einen oder anderen Form schon oft ge-macht worden, aber immer nur an vergleichsweise kleinen Datensätzen. Wollte man beispielsweise für 100 Millionen Artikel bestimmen, wie sich jeder mit jedem anderen vergleicht, wären das knapp 5 Billi-arden (10^{15}) Vergleiche. Das dauert selbst auf einem Supercomputer etwas länger. Die erste Idee, diesen Vorgang zu beschleunigen, wäre, sich zunächst nur entlang der Zitationen zu hangeln. Hier gibt es aber das (nicht neue) Problem, dass aus sehr unterschiedlichen Gründen sehr unterschiedlich zitiert wird. Im Extremfall finden sich im Artikel Sätze wie „Wie von den Gutachtern nachdrücklich gefordert, zitieren wir hier einige Referenzen [35–47], obwohl sie für die vorliegende Arbeit völlig irrelevant sind.“ Es bleibt die Erkenntnis von Ronald Coase: „If you torture the data long enough, it will confess to anything.“

Wir haben in unserem Projekt FAN (Fully Algorithmic Librarian) mit dem Datamining begonnen und wir sind guten Mutes, dass wir im nächsten Jahr die Daten so weit haben, dass sie gestehen. Ich bin gespannt, auf welche göttlichen Nachrichten wir treffen werden.

„Was ist für mich Kooperation ...“

„Kooperation ist die gelebte Zusammenarbeit mit unseren Partnerverbünden und Bibliotheken um innovative und zuverlässige Dienste bereitstellen zu können.“

Stefan



„Kooperation bedeutet auch: die Perspektive des anderen einzunehmen.“





KOBV-PORTAL

Recherche in »allen« Bibliotheken

Das KOBV-Portal ist ein Bibliothekskatalog, der es Nutzer:innen ermöglicht, digitale oder gedruckt vorhandene Medienbestände nahezu aller Bibliotheken in Berlin und Brandenburg an einem zentralen Ort zu recherchieren. Unter der Webadresse <https://portal.kobv.de/> lässt sich schnell und effizient überprüfen, welche Literatur es gibt, ob ein bestimmtes Werk derzeit ausgeliehen ist und in wie vielen Exemplaren es in welcher Bibliothek verfügbar ist.

Das Portal hat den Vorteil, dass nicht nur die lokale Stadtbücherei oder Hochschulbibliothek durchsucht wird, sondern auch eine Vielzahl an Spezialbibliotheken z.B. in Museen und Forschungseinrichtungen. Dadurch eröffnen sich umfangreiche Möglichkeiten der explorativen Suche und der Entdeckung neuer Bestände.

In den Suchergebnissen werden frei verfügbare Dokumente mit einem Open-Access-Logo gekennzeichnet. Über einen entsprechenden Button ist ein direkter Zugriff auf den digitalen Volltext möglich. Zudem besteht die Option, die Autor:innen einer Publikation zu kontaktieren und um freien Zugang zu ihren Werken zu bitten.

Falls ein gesuchtes Werk weder in Berlin noch in Brandenburg verfügbar ist, kein digitaler Zugang besteht oder der Weg zur besitzenden Bibliothek zu weit ist, gibt es die Möglichkeit, eine Fernleihbestellung aufzugeben. Dann wird deutschlandweit nach dem Medium recherchiert und in mehr als 70% der Fälle auch geliefert.

Der Mehrwert für die Bibliotheken besteht in einer höheren Präsenz der Institution auch über den eigenen Nutzer:innenkreis hinaus. Damit verbunden ist eine höhere Nutzung der Bestände durch den zusätzlichen Rechercheeingang. Regional vorhandene Bestände werden sichtbarer und damit zugänglicher und häufiger genutzt, insbesondere auch seltene und einzigartige Spezialbestände. Für Bibliothekar:innen dient der Gemeinsame Verbünde-Index (GVI) innerhalb des KOBV-Portals als Quelle für dienstliche Fernleihrecherchen. Diese Qualität des KOBV-Portals überzeugt viele Bibliotheken, Mitglied im KOBV zu werden. ↩

ZAHLEN UND FAKTEN:

Technisch realisiert wird das KOBV-Portal mit der Discovery-Software „ALBERT“, der Eigenentwicklung der KOBV-Zentrale auf Grundlage von freier und Open-Source-Software. Im KOBV-Portal sind aktuell **89 Online-Kataloge** mit den Beständen von mehreren hundert Bibliotheken verzeichnet. Es kommen jährlich kontinuierlich Bibliotheken dazu. Mehr als **42 Millionen Medien** sind recherchierbar, zusätzlich enthält der Artikelindex Crossref Verweise auf mehr als **100 Millionen Zeitschriftenartikel** sowie Forschungsdaten und Konferenzbeiträge. Die Crossref-Artikel werden auf Basis der Zeitschriften Datenbank (ZDB) mit Informationen zu Fachinformationsdiensten (FID), Sondersammelgebieten (SSG) und der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) angereichert.

ONLINE-FERNLEIHE

Mit dem Bibliotheks- ausweis deutschland- weit Medien bestellen

Über das KOBV-Portal können Bibliotheksnutzer:innen aus Berlin und Brandenburg auch über die eigene Bibliothek hinaus auf eine Vielzahl von Medien zugreifen, darunter Bücher, Zeitschriften und vieles mehr. Diese können sie gegen eine geringe Gebühr bestellen, manche sogar weltweit. Der Bestellprozess erfolgt in den meisten Fällen automatisiert über die Online-Fernleihe des KOBV. Innerhalb weniger Tage stehen die bestellten Werke dann in der jeweiligen Heimatbibliothek zur Abholung bereit. Hinter diesem effizienten System stehen die sechs deutschen Bibliotheksverbünde, die darauf abzielen, die Lieferzeiten zu verkürzen und den Verwaltungsaufwand für die Bibliotheksmitarbeiter:innen zu vereinfachen. Die fachliche Betreuung in der Region Berlin-Brandenburg erfolgt durch die Leihverkehrszentrale in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, während der KOBV den technischen Betrieb dieser Leistung übernimmt.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) gibt es seit 2023 ein gemeinsames Fernleihsystem der beiden Verbünde. Bestellungen werden mittels einer Software anhand der präzisen Regeln der Leihverkehrsordnung durchgeführt und verwaltet, sowohl innerhalb der Region als auch über die Verbundgrenzen hinweg. Zudem kooperieren alle deutschen Bibliotheksverbünde beim Gemeinsamen Verbündeindex (GVI), der als Recherche-Grundlage für eine Medien-Bestellung über die jeweiligen Verbundgrenzen hinaus dient. Neben technischen Lösungen übernimmt der KOBV auch die jährliche Gebührenverrechnung zwischen den Bibliotheken und organisiert die Vergütung der urheberrechtlichen Ansprüche über die Verwertungsgesellschaft WORT. Auf diese Weise wird jede Ausleihe berücksichtigt und leistet einen kleinen Beitrag zur Vergütung der kreativen Leistungen von Autor:innen. ↩

ZAHLEN UND FAKTEN:

An der Online-Fernleihe in der Region Berlin-Brandenburg nehmen rund **90 Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken** (inkl. 12 Teil-/Zweigbibliotheken) teil. Die Fernleihe ist eine grundlegende Dienstleistung von Bibliotheken. Aber die Nutzungszahlen sinken seit einigen Jahren. 2023 wurden insgesamt rund **61.000 Fernleihbestellungen** angestoßen, davon wurden **71% erfolgreich abgeschlossen**. 2024 sank die Gesamtzahl auf rund **52.000 Bestellungen**, von denen **75% erfolgreich erledigt wurden**.



B3KAT

Berlin, Brandenburg und Bayern teilen sich die Katalogisierung

In Deutschland erfolgt die Katalogisierung von gedruckten oder elektronischen Büchern in Bibliotheken seit vielen Jahren arbeitsteilig in Verbundkatalogen. Die einzelnen Bibliotheken müssen nur noch die Medien („Titel“) katalogisieren, die ausschließlich in ihrer eigenen Sammlung vorhanden sind. In der Regel genügt es, bei einem bereits von einer anderen Bibliothek katalogisierten Titel lediglich den Besitznachweis für die eigene Bibliothek anzugeben. Durch Verbundkataloge werden den angeschlossenen Bibliotheken zusätzliche Informationen wie Normdaten aus der Gemeinsamen Normdatei (GND) oder Daten aus der Zeitschriftdatenbank (ZDB) zur Verfügung gestellt, um den lokalen Katalog zu bereichern.

Der Verbundkatalog B3Kat, der von den beiden Verbünden KOBV für Berlin und Brandenburg und BVB für Bayern betrieben wird, nutzt dafür vorläufig weiterhin die Software Aleph-500 von ExLibris. An den B3Kat sind viele verschiedene Lokalsysteme auch

anderer Hersteller angeschlossen. Die Katalogdaten werden aus dem B3Kat vollständig in das Lokalsystem bei den Bibliotheken übernommen und in das jeweilige interne Format der verwendeten Software konvertiert. In den meisten Fällen handelt es sich um SISIS, aber auch andere Lokalsysteme wie Alma, Folio, Koha oder Allegro sind im Einsatz. In unserem Partnerverbund BVB ist 2024 der Einsatz von FOLIO gestartet.

Eine Teilnahme am B3Kat ist auch niedrigschwellig über eine Weboberfläche möglich – ohne lokales System. Die Grenzen zwischen Verbund- und Bibliothekskatalogisierung werden in einigen neuen Systemen bereits überwunden, aber eine für alle Verbundbibliotheken sinnvolle Zukunft des B3Kat ist nicht einfach zu finden. Es geht um einen Kompromiss zwischen einer möglichst großen nachnutzbaren Basis an bibliografischen Daten auf Verbundebene und möglichst einfachen Datenübergängen zu den Lokalsystemen. ◀

ZAHLEN UND FAKTEN:

Aktuell nehmen **29 KOBV-Bibliotheken** an der Katalogisierung im B3Kat teil, rund **31 Millionen Titel** in insgesamt **252 Bibliotheken** (in KOBV und BVB) sind verzeichnet. Etwa **13 Millionen** dieser Titel sind im KOBV vorhanden und über das KOBV-Portal recherchierbar.



EWIG

Kulturdaten langfristig bewahren

Die digitale Langzeitverfügbarkeit gewährleistet den dauerhaften Schutz vor Datenverlust in digitalen Sammlungen und sorgt dafür, dass Dateien und ihre Inhalte auch nach Jahrzehnten noch lesbar bleiben, trotz laufenden Technologiewandels. In den letzten zwei Jahrzehnten haben Bibliotheken eine beträchtliche Menge an unterschiedlichen Digitalisaten erstellt, einschließlich Forschungsdaten. Um die Langzeitverfügbarkeit aller Daten und ihrer inhaltlichen Beschreibungen sicherzustellen, ist eine ausgereifte Lösung erforderlich, die über die reine Erhaltung von Nullen und Einsen hinausgeht. Ein Langzeitarchiv stellt sicher, dass die Inhalte, Strukturen, Anmerkungen, Herkunft, Rechte und Formate lesbar und verständlich bleiben.

Beim KOBV bietet das Langzeitarchiv mit dem Namen EWIG genau diesen Service. Das System ist am internationalen Fachstandard OAIS orientiert. Es wird in Zusammenarbeit mit digiS, dem Forschungs-

und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin, betrieben und weiterentwickelt. Dabei wird im Einklang mit der Open-Access-Leitlinie des KOBV freie und Open-Source-Software eingesetzt. Die regionalen Bibliotheken setzen auf den Langzeitarchivdienst des KOBV, weil dafür erhebliche Personal- und Infrastrukturressourcen notwendig sind – und durch Kooperation ergeben sich viele Synergien.

Die Datenlieferung an EWIG kann mit oder ohne Schnittstellen aus Digitalisierungs- und Repository-Software oder auch unstrukturierten Sammlungen erfolgen. Bibliotheken sollten Datenpakete bevorzugt im METS-MODS-Containerformat liefern. Aber auch, wenn nur ein csv-Export von Metadaten mit Dateilisten vorliegt, ist der Ingest nach EWIG möglich.

EWIG ist eine Versicherung für die Zukunft und ein Dienst im Hintergrund, von dem die Nutzer:innen erst einmal nichts mitbekommen. Nur die Bibliothek weiß, was wir gesichert haben. Getriggert wird eine Rücklieferung an die Institution, wenn keine digitalen Nutzungskopien mehr vorhanden sind oder selbst erzeugt werden können. ◀

ZAHLEN UND FAKTEN:

Unsere Softwareentwicklung betreiben wir zunehmend in Kooperation mit Dienstleistern. Rund **50 Terabytes Daten** von Bibliotheken, Museen und Archiven waren 2024 in EWIG archiviert. **Sechs KOBV-Bibliotheken**, von denen **drei gleichzeitig** digiS-Partner sind, beteiligen sich als Datengeber an EWIG. Der Service von EWIG steht auch Kulturerbe-Institutionen außerhalb des KOBV offen.

DEEPGREEN

Ein Lieferdienst für Zeitschriftenartikel

Wie frustrierend ist es, auf einen bestimmten Fachartikel in einer wissenschaftlichen Zeitschrift nicht zugreifen zu können, weil der Artikel hinter der Bezahlschranke eines Verlages versteckt ist? Besonders enttäuschend ist dies, wenn der Artikel eigentlich frei zugänglich sein könnte. Viele Hochschulbibliotheken in Deutschland nehmen an großen Lizenzverträgen teil, die es ihnen erlauben, die unter dem Dach der eigenen Einrichtung veröffentlichten Artikel zusätzlich als Open Access in ihrem Dokumentenrepositorium zu veröffentlichen.

Leider werden diese Open-Access-Rechte von vielen Bibliotheken nicht konsequent umgesetzt, da es schwierig ist, für alle Mitglieder einer Institution zu überprüfen, wann und wo etwas veröffentlicht wurde. Der Service DeepGreen unterstützt Bibliotheken dabei, möglichst viele Artikel mit Open-Access-

Rechten zugänglich zu machen. Dies gilt ebenfalls für goldene Open-Access-Inhalte, die ebenfalls von DeepGreen verteilt werden. Vor dem Hintergrund der DEAL-Verträge und der damit deutlich steigenden Menge an Open-Access-Publikationen ist eine gesicherte Verteilung und Überführung in öffentlich getragene Infrastrukturen von besonderer Bedeutung. DeepGreen wird vom KOBV mit Unterstützung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Bayerischen Staatsbibliothek betrieben.

Teilnehmende Verlage stellen ihre Artikel dem Dienst zur Verfügung, und DeepGreen weist diese automatisch den berechtigten Bibliotheken zu. Die Bibliotheken können die „eigenen“ Artikel abholen oder liefern lassen und sie dann in ihrem Repositorium veröffentlichen. DeepGreen achtet dabei darauf, dass die vertraglich vereinbarten Lizenzrechte eingehalten werden. Mit DeepGreen ist ein neuer zentraler Open-Access-Dienst in Deutschland entstanden, der nicht nur die Arbeit der Bibliotheken erleichtert, sondern auch Verlagen hilft und vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ihrer Sichtbarkeit in der Fachcommunity unterstützt. ◀



ZAHLEN UND FAKTEN:

DeepGreen hat als DFG-Projekt begonnen und wird bis 2025 vorläufig aus Eigenmitteln der beteiligten Institutionen finanziert. Aktuell nehmen **15 wissenschaftliche Verlage, 86 institutionelle Repositorien und sechs Fachrepositorien** an DeepGreen teil. Zwischen Januar 2023 und Dezember 2024 hat DeepGreen **116.950 Artikel** zugestellt.



OPUS 4

Freier Zugriff auf freie Ressourcen

Open Access bedeutet für Nutzer:innen den freien Zugang auf (wissenschaftliche) Dokumente, die auf den Hochschulservern der Bibliotheken für alle verfügbar sind. OPUS 4 ist eine Software, die genau das ermöglicht. OPUS 4 wird in Deutschland sehr häufig für diesen Zweck eingesetzt und ist insbesondere auf die Bedürfnisse kleinerer Einrichtungen zugeschnitten, wird aber auch in großen Universitäten eingesetzt. Mit OPUS 4 können Bibliotheken eigene Veröffentlichungen der Hochschule wie etwa Dissertationen oder Reports publizieren. Auch frei zugängliche „Pre-Prints“ wichtiger Forschungsergebnisse oder die nachträgliche Zweitveröffentlichung von Zeitschriftenartikeln im Open Access sind möglich, ebenso das Führen einer Hochschulbibliografie. Auch Forschungsdaten und Forschungssoftware können mit OPUS 4 veröffentlicht werden, z.B. wenn es keine geeigneten Angebote in der jeweiligen Fachdisziplin gibt. Einrichtungen können durch Einsatz von OPUS 4 damit einen wichtigen, lokalen Service für „Ihre“ Wissenschaftler:innen bieten. Das Ergebnis ist zusätzliche Sichtbarkeit in der Scientific Community und Reputation für die Institution. Elektronische

Dokumente werden automatisch, dauerhaft über Uniform Ressource Identifier adressiert und über offene Schnittstellen weiter publiziert. OPUS orientiert sich an deutschen Standards, insbesondere an den Empfehlungen der DINI-AG Elektronisches Publizieren und dem DINI Zertifikat (das KOBV-Hosting ist DINI-ready für das Zertifikat 2022).

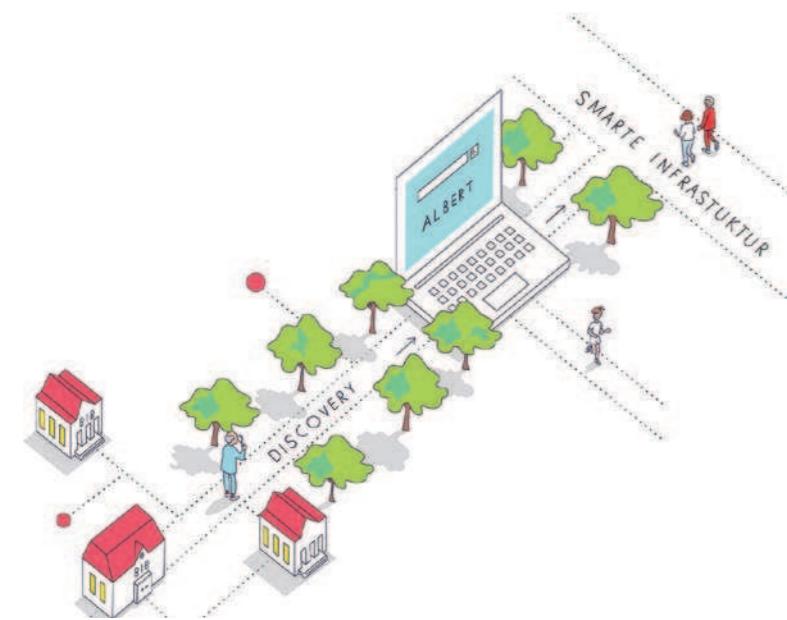
Die Dienstleistung des KOBV besteht darin, den Betrieb und die Weiterentwicklung von OPUS 4 für die Bibliotheken zu übernehmen – die gesamte Infrastruktur läuft am ZIB. Dies spart Ressourcen bei den Anwender:innen und macht Updates und Migrationen effizienter. Neue Releases werden zeitnah eingespielt. Bei Bedarf können Daten aus bestehenden Publikationssystemen migriert werden. Übrigens ist die Software als Open Source frei nutzbar: Wer mag kann OPUS 4 selber installieren und einen eigenen Dokumentenserver betreiben. ◀

ZAHLEN UND FAKTEN:

OPUS 4 wird in **acht von neun Universitäts- und 12 von 14 Hochschulbibliotheken** sowie einer Landesbibliothek im KOBV eingesetzt. OPUS ist auch ein Angebot für Bibliotheken im Bibliotheksverbund Bayern BVB, außerdem kostenpflichtiges Angebot für weitere Bibliotheken außerhalb des KOBV. Die KOBV-Zentrale übernimmt das Hosting für insgesamt **56 Instanzen**, 2023 und 2024 ist der Service **um fünf Instanzen gewachsen**. OPUS 4 wird stetig weiterentwickelt, es gibt eine Entwicklungscooperation mit dem BVB und dem Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg BSZ. Wir setzen inzwischen auf häufigere, kleinere (Patch-)Releases: 2023 und 2024 wurden insgesamt **neun Releases veröffentlicht**.

ALBERT

Discoverysoftware maßgeschneidert



die Benutzeroberfläche individuell anpassen lassen. Das Frontend von ALBERT ist bei den meisten Instanzen schon auf VuFind umgestellt. Die Portale (KOBV-Portal, Judaica-Portal, Evifa) folgen.

Die Bibliotheken profitieren von Synergien durch die gemeinsame Verwendung von Datenpaketen, wie beispielsweise Zeitschriftenpaketen aus Nationallizenzen oder Crossref-Daten. Die Software selbst wird nicht mehr lokal in der Bibliothek betrieben und gewartet, sondern auf Servern des KOBV im ZIB. <

ZAHLEN UND FAKTEN:

Im Rahmen eines Konsortialmodells betreibt die KOBV-Zentrale ALBERT **für drei von neun Universitätsbibliotheken und zwei von elf Hochschulbibliotheken** im KOBV, außerdem für den Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins, für das Judaica-Portal, für EVIFA – Die Virtuelle Fachbibliothek der ethnologischen Fächer sowie fünf Spezialbibliotheken unter anderem aus der Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft. Der Hosting-Service steht grundsätzlich allen Bibliotheken bundesweit offen, unabhängig von einer Mitgliedschaft im KOBV. ALBERT wird kontinuierlich weiterentwickelt – wir setzen zunehmend auf Standardisierung statt singulärer Eigenentwicklungen. Es wurden insgesamt zehn Releases in den Jahren 2023 und 2024 veröffentlicht.

Bibliotheken bieten Onlinekataloge an, die speziell auf die Bedürfnisse der Nutzer:innen zugeschnitten sind. Alle sollen finden, was zu einem Themenfeld vor Ort geliehen oder heruntergeladen werden kann, und zwar mit Suchmaschinentechnologie, die ähnlich funktioniert wie im Internet. ALBERT ist ein solches Discoverysystem, mit dem nicht nur der Titel einer Zeitschrift gefunden, sondern der Inhalt von Millionen von Artikeln durchsucht werden kann.

Ursprünglich als schlanke Lösung für kleine Hochschul- und Forschungsbibliotheken entwickelt, wird ALBERT heute auch von Bibliotheken mit umfangreicheren Beständen genutzt. Mit der Fähigkeit zur schnellen Suche in mehreren Bibliothekskatalogen gleichzeitig wird ALBERT auch für die Recherche im KOBV-Portal eingesetzt. Dabei setzt der KOBV viel Know-how dabei ein, möglichst wenige doppelte Treffer („Dubletten“) in den Suchergebnissen anzuzeigen, damit die Trefferliste übersichtlich bleibt. Mit ALBERT können wir auch thematische Ausschnitte aus bestimmten Bibliotheksbeständen präsentieren, beispielsweise im Judaica-Portal. Inzwischen lässt sich mit ALBERT auch die Funktionalität des lokalen Bibliothekskontos abbilden. Jede Einrichtung, die ALBERT verwendet, kann die Datenquellen und

„Was ist für mich Kooperation ...“

“



Kooperation bedeutet für mich, sich gegenseitig zu unterstützen und Stärken zu bündeln. Gerade in Projekten ist Kooperation zwischen verschiedenen Institutionen toll, DeepGreen ist da ein gutes Beispiel.“

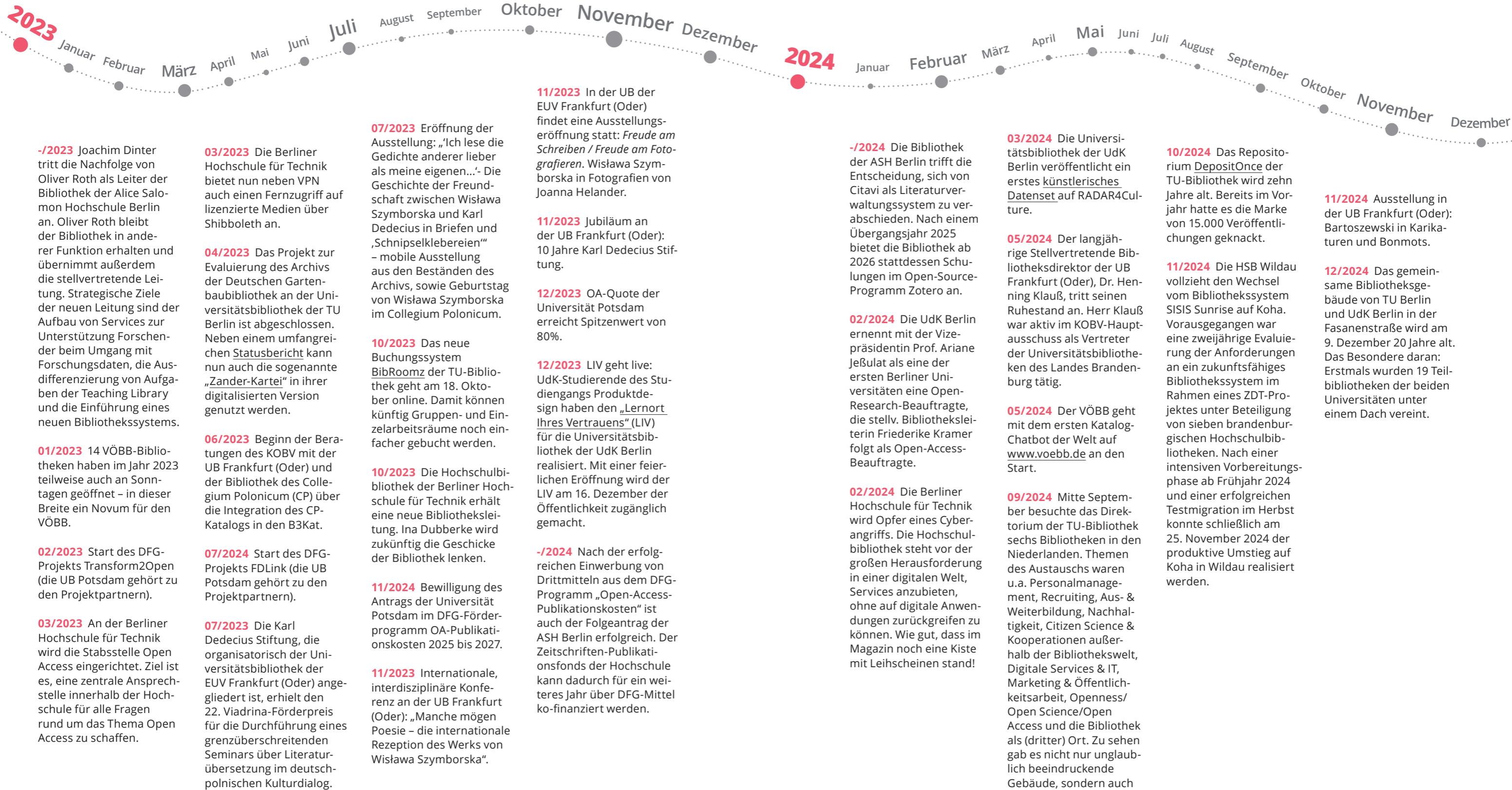
Julia

“

„Zwischen Menschen bedeutet Kooperation »Teamarbeit« – zwischen Bibliotheken heißt das »KOBV«:“

Wolfgang

Highlights in den KOBV-Bibliotheken 2023-2024



“

„Was ist für mich
Kooperation ...“

„Kooperation bedeutet für
mich: zusammen effizienter
sein, voneinander lernen
und den eigenen Horizont
erweitern.“

Oksana

„Kooperation bedeutet für mich,
andere nicht mit Problemen allein
zu lassen, sondern diese gemeinsam
durch den Austausch miteinander zu
lösen.“

Victoria

#



„Spontan fällt mir bei Kooperation
die gute alte Räuberleiter ein, die
hat als Kind Spaß gemacht hat und
wir haben alle mehr gesehen.“

Beate

#1

DIGITAL VERNETZT

digiS und sein Kooperationsnetzwerk

Xenia Kitaeva, Anja Müller
(Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin (digiS))



Seit 2012 öffnen Berliner Kulturerbeinrichtungen ihre digitalen Sammlungen für die Nachnutzung und werden dafür von der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt über das landesweite, wettbewerblich organisierte, spartenübergreifende Förderprogramm zur Digitalisierung von Kulturerbeobjekten finanziell und mit dem eigens dafür eingerichteten Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin (digiS) am Zuse-Institut Berlin unterstützt. Projekte, Objekte und ihre Daten kommen nicht nur aus Landeseinrichtungen; sie gehören zu wissenschaftlichen Sammlungen, zu Beständen der Bezirkseinrichtungen, der freien Träger, zu Archiven sozialer Bewegungen oder der Freien Darstellenden Künste. Sie alle gehören zur Berliner Gegenwart und Geschichte.

digiS stellt für die in den Projekten entstehenden Kulturdaten entsprechende Infrastrukturen bereit, die für eine dauerhafte Zugänglichkeit und Verfügbarkeit der Projektergebnisse sorgen. Auch dies geschieht in Zusammenarbeit mit Partner:innen aus dem IT-technischen, rechtlichen oder museologischen Bereich. Durch die Mischung aus Projektbegleitung, Kompetenzvermittlung und Infrastrukturangebot tragen digiS und seine Netzwerkpartner:innen dazu bei, die digitale Transformation in Berliner Kulturerbeinstitutionen weiter voranzubringen. Insbesondere kleinere Einrichtungen erleben oft durch die Umsetzung eines digiS-Projektes einen Professionalisierungsschub.

Durch die Digitalisierungsprojekte werden in den Institutionen Erfahrungsräume geschaffen, in denen Digitalkompetenzen gelernt, angewendet und vertieft werden. Die digitale Verfügbarmachung von Kulturgut beeinflusst das Selbstverständnis der Kultureinrichtungen und öffnet sie weiter für die Nutzenden/Besuchenden, wodurch sich deren Wahrnehmung der Sammlungen und Institutionen selbst verändert. Jedes Digitalisierungsprojekt öffnet neue, häufig noch (vor der Öffentlichkeit) verborgene Berliner Geschichte(n).

#digiS kooperiert

digiS funktioniert nicht ohne Netzwerk: Für die Inventarisierung und Präsentation digitaler Objektdaten arbeitet digiS mit der Plattform museum-digital (md) zusammen. Hiervon profitieren besonders Partner:innen ohne eigene Erschließungssoftware oder Online-Sammlung: md bietet einen Workflow zum Ingest der Projektdaten in die Deutsche

„Es werden Erfahrungsräume geschaffen, in denen Digitalkompetenzen gelernt, angewendet und vertieft werden.“

Digitale Bibliothek (DDB), die eine weitere wichtige digiS-Partnerin ist. In Kooperation mit md sowie den Fachstellen der DDB werden die Berliner Kulturdaten für Mensch und Maschine öffentlich digital zugänglich gemacht. md profitiert von digiS: 23 der 43 Berliner Kulturerbeinstitutionen, die derzeit auf der Berliner Instanz von md¹ vertreten sind, waren oder sind Partner:innen im Förderprogramm. digiS und die DDB wiederum haben für die Erstellung der Minimaldatensatzempfehlung² eng kooperiert.

Damit die Daten aus den Projekten dauerhaft verfügbar bleiben, kooperiert digiS mit dem KOBV und dem ZIB. Die Frucht dieser Kooperation trägt den Namen „EWIG“³: Das zertifizierte Langzeitarchiv mit Open-Source-Komponenten übernimmt die OAIS-konforme Sicherung der Langzeitverfügbarkeit des digitalen Berliner Kulturerbes.

Damit die Datenangebote juristisch einwandfrei nachnutzbar sind, arbeitet digiS bereits seit langem eng mit der Anwaltskanzlei iRights.Law zusammen. Diese Kooperation ermöglicht es digiS-Projektpartner:innen, eine für sie kostenfreie, rechtliche Erstberatung für ihre Projekte in Anspruch zu nehmen.

Auch einige der Projektpartner:innen haben ihre Digitalisierungsvorhaben⁴ kooperativ konzipiert. Damit fließt das Wissen über die zu digitalisierenden Objekte aus unterschiedlichen Quellen und aus verschiedenen Perspektiven in die Digitalisierung ein. Die Kontextualisierung und Kuratierung der Daten erfolgt multiperspektivisch und partizipativ.

1 <https://berlin.museum-digital.de/home>

2 Minimaldatensatzempfehlung: <https://doi.org/10.5281/zenodo.12759620>

3 <https://ewig.zib.de>

4 Alle Projekte des Förderprogramms: <https://www.dgis-berlin.de/projekte/>



Kooperation als Dekoloniale Praxis

Das Brücke Museum führte ein partizipativ angelegtes Projekt durch: „Digitalisierung der Ethnographica Sammlung von Karl Schmidt-Rottluff“. Die für die digitale Verfügbarmachung notwendige Expertise wurde von Beginn an in Zusammenarbeit mit Forschenden und Expert:innen aus den Herkunftsregionen der Objekte sowie dekolonialen Akteur:innen in Berlin zusammengetragen. Die digitalen Daten wurden schließlich über Wikimedia Commons und Wikidata als Daten-Vernetzungsplattformen mit internationaler Reichweite verfügbar gemacht.

Kooperation als synergetische Praxis

Das aktuelle Digitalisierungsprojekt des Käthe-Kollwitz-Museums ist ein Kooperationsprojekt mit der Stiftung Stadtmuseum Berlin, dem Kupferstichkabinett der Stiftung Preußischer Kulturbesitz sowie der Kunstsammlung des Archivs der Akademie der Künste Berlin. In diesem Projekt treffen vier Institutionen im Bestreben aufeinander, den auf diese Häuser verteilten Bestand der Künstlerin Käthe Kollwitz über eine Plattform zusammenzuführen und zugänglich zu machen. Durch die gemeinsame Eröffnung sollen nachhaltige Synergien entstehen. Die sammlungsübergreifende digitale Präsentation auf museum-digital, der DDB und im Grafikportal soll Anknüpfungspunkte für weitere Bestände, die noch in anderen (Berliner) Häusern schlummern, schaffen, sodass beispielsweise direkte Vergleiche der Arbeitsweisen der Künstlerin möglich sind.

In Kooperationsprojekten treten die in Projekten immer zu bewältigenden Herausforderungen im Hinblick auf Koordination und Kommunikation, Ressourcen-, Daten- und Wissensmanagement sehr deutlich hervor. Kooperationen fordern alle Beteiligten heraus: Die eigenen Standpunkte, Arbeitspraktiken, Haltungen können und sollen in der Zusammenarbeit ausdrücklich immer wieder durch alle be- und hinterfragt werden. Die dadurch angestoßenen Perspektivwechsel können als ein Impuls für die eigene institutionelle (und vielleicht auch persönliche) Weiterentwicklung genutzt werden; doch wie in jedem Entwicklungs- und Transformationsprozess bedeutet dies auch, sich als Institution von gewohnten und lieb gewonnenen Dingen zu verabschieden, um Platz für Neues zu machen. ▲

Kooperation im regionalen Kontext

„Aus den Augen aus dem Sinn - Die 3D-Dokumentation der besetzten Gerhart-Hauptmann-Schule in Kreuzberg 2012-2018“ war ein Kooperationsprojekt des Bezirksmuseums Friedrichshain-Kreuzberg (FHXB) mit der Berliner Hochschule für Technik (BHT), der Deutschen Theatertechnischen Gesellschaft (DTHG), Aktivist:innen und dem Bezirk selbst. Thema des Projekts war die 3D-Dokumentation der ehemaligen Gerhart-Hauptmann-Schule (GHS): Die in Kreuzberg gelegene Schule wurde von 2012 bis 2018 von Geflüchteten besetzt, die damit gegen die restriktive Asylpolitik der Regierung protestierten und dort Schutz suchten. Im Januar 2018 wurde die Schule auf Anweisung des Bezirksamts geräumt, inzwischen ist das Gebäude kernsaniert und in Teilen abgerissen. Durch die 3D-Dokumentation gelang es, die Umnutzung der besetzten Räume im oben genannten Protest- und Schutz-Kontext abzubilden.

#2

DAS FRIEDRICH-ALTHOFF-KONSORTIUM E.V.

Dr. Ursula Stanek
(Staatsbibliothek zu Berlin)

Seit 1997 bündelt das Friedrich-Althoff-Konsortium e.V. (FAK) in der Region Berlin und Brandenburg Bedarfe und Kompetenzen im Bereich der zentralen Verhandlung von elektronischen Medien und der nachhaltigen Betreuung der geschlossenen Verträge. Die Geschäftsstelle ist an der KOBV-Verbundzentrale im ZIB angesiedelt. Das FAK ist in der Region als ein zentrales Forum für den Informationsaustausch über elektronische Ressourcen und die Diskussion der damit zusammenhängenden Aspekte etabliert. Als einziges Konsortium in Deutschland ist das FAK als eingetragener Verein organisiert, was Vor- und Nachteile mit sich bringt. Seit 2019 arbeiten wir daran, eine dauerhafte und nachhaltige Basis für diese für die Region so wichtige Infrastruktur zu schaffen mit dem Ziel, das Konsortium in die Struktur der KOBV-Zentrale einzufügen. Auf diesem Weg sind wir mit Unterstützung der Verbundzentrale und des KOBV-Kuratoriums ein gutes Stück weitergekommen: Im Oktober 2024 trat Patricia Kern eine Projektstelle an; diese soll die Eingliederung des FAK in den KOBV in den nächsten zwei Jahren koordinieren. Eine weitere erfreuliche Nachricht ist, dass im Sommer 2024 die Leitung der Geschäftsstelle mit Daniela Kefer erfolgreich nachbesetzt werden konnte.



Das Konsortialgeschäft lebt vom kooperativen Miteinander mit dem gemeinsamen Ziel der Verbesserung der Versorgung mit elektronischen Medien, sowohl innerhalb der Region als auch der Konsortien untereinander. Die Bedeutung des FAK für die Region zeigt sich in der Betreuung und Verhandlung der Verträge, an denen Kolleg:innen aus sechs Einrichtungen aus Berlin und Brandenburg beteiligt sind, aber auch in den mehrmals jährlich stattfindenden Konsortialsitzungen – bei denen Gäste herzlich willkommen sind! –, die sich seit Jahren als aktives und produktives Austauschforum zu unterschiedlichsten Themen und Entwicklungen in der Erwerbung elektronischer Ressourcen etabliert haben.

Wie in so vielen Bereichen hat das Thema KI auch im konsortialen Bereich Einzug gehalten. Zum einen wurden von den großen Verlagen bzw. Anbietern Elsevier und Clarivate KI-basierte Recherchetools vorgestellt. Das Interesse bei den teilnehmenden Einrichtungen war groß, aber es zeigte sich schnell, dass intensive Tests, Analysen der Rechercheergebnisse durch Fachwissenschaftler:innen und Vergleiche mit anderen verfügbaren KI-Tools sinnvoll sind, zumal diese Recherchetools mit teilweise recht hohen Lizenzkosten verbunden sind. Zum anderen spielte das Thema KI-Einsatz auch bei den Lizenzverträgen hinsichtlich der Nutzungsrechte eine zunehmende Rolle. Während Bibliotheken hier eine Analogie zur Nutzung von Text- und Data-Mining sehen, die keiner gesonderten vertraglichen Regelung bedarf, agieren die Verlage zunehmend restriktiv. Sie fürchten den Kontrollverlust über die Nutzung ihrer Inhalte, bis hin zu dem Szenario, dass durch die KI aufgrund der zuvor für das Training verwendeten Inhalte das Verlagsangebot überflüssig gemacht werden könnte. Hier hat sich der Austausch des FAK mit den anderen Konsortien in der GASCO, dem Zusammenschluss der deutschen, österreichischen und schweizerischen Konsortien, bewährt, und es wurde eine Empfehlung für die Formulierung der entsprechenden Vertragsklauseln erstellt.

Open Access und Transformationsverträge sind weiterhin ein Dauerbrenner für den Erwerbungsbereich. Für das Jahr 2024 konnte unter Federführung der Zentralen Fachbibliothek für Wirtschaft für die Zeitschriften von Taylor & Francis ein nationaler Read & Publish-Vertrag geschlossen werden, in dem auch der überregionale Konsortialvertrag des FAK aufging. Durch Beteiligung des FAK an den Verhandlungen konnte gewährleistet werden, dass die Interessen der bisherigen Teilnehmer bei dem Umstieg vom traditionellen Lizenzmodell zu einem Read & Publish-Vertrag so gut wie möglich gewahrt wurden. Dieser Umstieg sollte nicht um jeden Preis erfolgen, Hartnäckigkeit und das Festhalten an Verhandlungspositionen zahlen sich oft aus. Nach mehreren Verhandlungsrunden konnte das FAK für das Lizenzjahr 2024 einen Vertrag für das Zeitschriftenportfolio des Verlags American Chemical Society abschließen, der das Publizieren sowohl in den hybriden als auch den genuinen Open-Access-Zeitschriften inkludiert. Die Kosten blieben dennoch kalkulierbar und decken nun sowohl das Lesen als auch das Publizieren ab.

„Durch Beteiligung des FAK an den Verhandlungen konnte gewährleistet werden, dass die Interessen der bisherigen Teilnehmer bei dem Umstieg vom traditionellen Lizenzmodell zu einem Read & Publish-Vertrag so gut wie möglich gewahrt wurden.“

Seit 2014 finden die Mitglieder des FAK die zentralen Eckdaten zu den Konsortialverträgen in einer Datenbank, FrieDa. Diese Datenbank erobt nie den Anspruch, ein vollwertiges Electronic Resource Management System (ERMS) zu sein, bietet jedoch zuverlässig und leicht nutzbar einen Überblick über die Konditionen der Verträge. Überregional und mit umfassenden Funktionen ausgestattet hat sich inzwischen LAS:eR, das vom hbz entwickelte ERMS, durchgesetzt. Mittlerweile ist das FAK das einzige überregional und national agierende Konsortium, das LAS:eR noch nicht nutzt. Umso mehr freuen wir uns, dass sich dies durch die Unterstützung des KOBV-Kuratoriums und der KOBV-Zentrale in den nächsten Jahren ändern wird und die Vorteile und Erleichterungen von LAS:eR sowohl für die teilnehmenden Einrichtungen als auch die Konsortialverwaltung nutzbar werden.

Die Bandbreite der Produkte und Themen im Bereich der Lizenzierung ist groß, umso wichtiger ist der Austausch zwischen den Einrichtungen, bei dem das FAK eine bedeutende Rolle spielt. Mit der Nachbesetzung der Leitung der Geschäftsstelle und der Einrichtung der Projektstelle wurden wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen, dass das FAK auch zukünftig diese Rolle einnehmen und ausbauen kann. ▲

„Was ist für mich Kooperation ...“

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen.“

Afrikanisches Sprichwort

„Kooperation ist, wenn zwei Chirurgen operieren.“

Tomasz



DER VERBUND AUF EINEN BLICK

Dienstleistungs- und Entwicklungszentrum für die Bibliotheken der Region und darüber hinaus

Der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg versorgt die Bürger:innen der Metropolregion Berlin-Brandenburg mit den Katalog- und Benutzungsdiensten zahlreicher Bibliotheken. Für ihre Mitgliedsbibliotheken agiert die Verbundzentrale am Zuse-Institut Berlin (ZIB) als Dienstleistungs- und Entwicklungszentrum. Zu den Mitgliedern des Verbundes gehören 23 Universitäts- und Hochschulbibliotheken aus der Region, zwei Bibliotheken privater Hochschulen, beide Landesbibliotheken mit nahezu allen öffentlichen Bibliotheken der Länder Berlin und Brandenburg, vier Bibliotheken der Obersten Bundesbehörden, über 50 Forschungs- und Spezialbibliotheken sowie vier weitere Bibliotheken mit Gaststatus. Partner des KOBV vor Ort sind neben dem Friedrich-Althoff-Konsortium (FAK) und dem Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin (digiS), der Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB) und der Verbund der Öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (VÖB).

Der KOBV versteht sich als Informationsdienstleister von Bibliotheken für Bibliotheken sowie für Nutzer:innen insbesondere aus Bildung und Wissenschaft.

- ▶ Sein Ziel ist es, die Verfügbarkeit der Bibliotheksressourcen zu erhöhen und das Leistungsangebot der Bibliotheken zu erweitern.
- ▶ Durch webbasierte, integrative Systeme ermöglicht er den beteiligten Nutzer:innengruppen den Zugriff auf Medien aller Art.

Durch Serviceleistungen für die Bibliotheken und ihre Nutzenden senkt der KOBV die Bibliothekskosten – insbesondere auch durch den Aufbau automatisierter Dienstleistungen.

Die Grundprinzipien des KOBV sind

- ▶ dezentrale, vernetzte und lernende Organisationsformen,
- ▶ die Einbindung heterogener technischer Systeme in den Verbund,
- ▶ die Förderung bibliothekarischer Innovation,
- ▶ die permanente Weiterentwicklung der KOBV-Konzepte,
- ▶ die Kooperation auf nationaler und internationaler Ebene und
- ▶ eine offene Kommunikationskultur.

Verbundgremien sind das KOBV-Kuratorium und der KOBV-Hauptausschuss.

Das Kuratorium ist das verbundpolitische Aufsichtsgremium des KOBV. Es trifft für die Verbundzentrale des KOBV – gegebenenfalls unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Verwaltungsrates des ZIB – alle Entscheidungen in grundsätzlichen und besonders bedeutsamen Angelegenheiten. Das Kuratorium wurde von den Ländern Berlin und Brandenburg im Jahr 2001 konstituiert.

Der Hauptausschuss des KOBV hat die Aufgabe, die Sitzungen des Kuratoriums vorzubereiten und in Zusammenarbeit mit der KOBV-Zentrale die im Kuratorium getroffenen Entscheidungen zu spezifizieren, zu priorisieren sowie deren Umsetzung einzuleiten und zu begleiten. Die Mitglieder des Hauptausschusses werden vom Kuratorium benannt. Die Sitzungen des Hauptausschusses sind offen für die Mitglieder und ihre Stellvertreter.

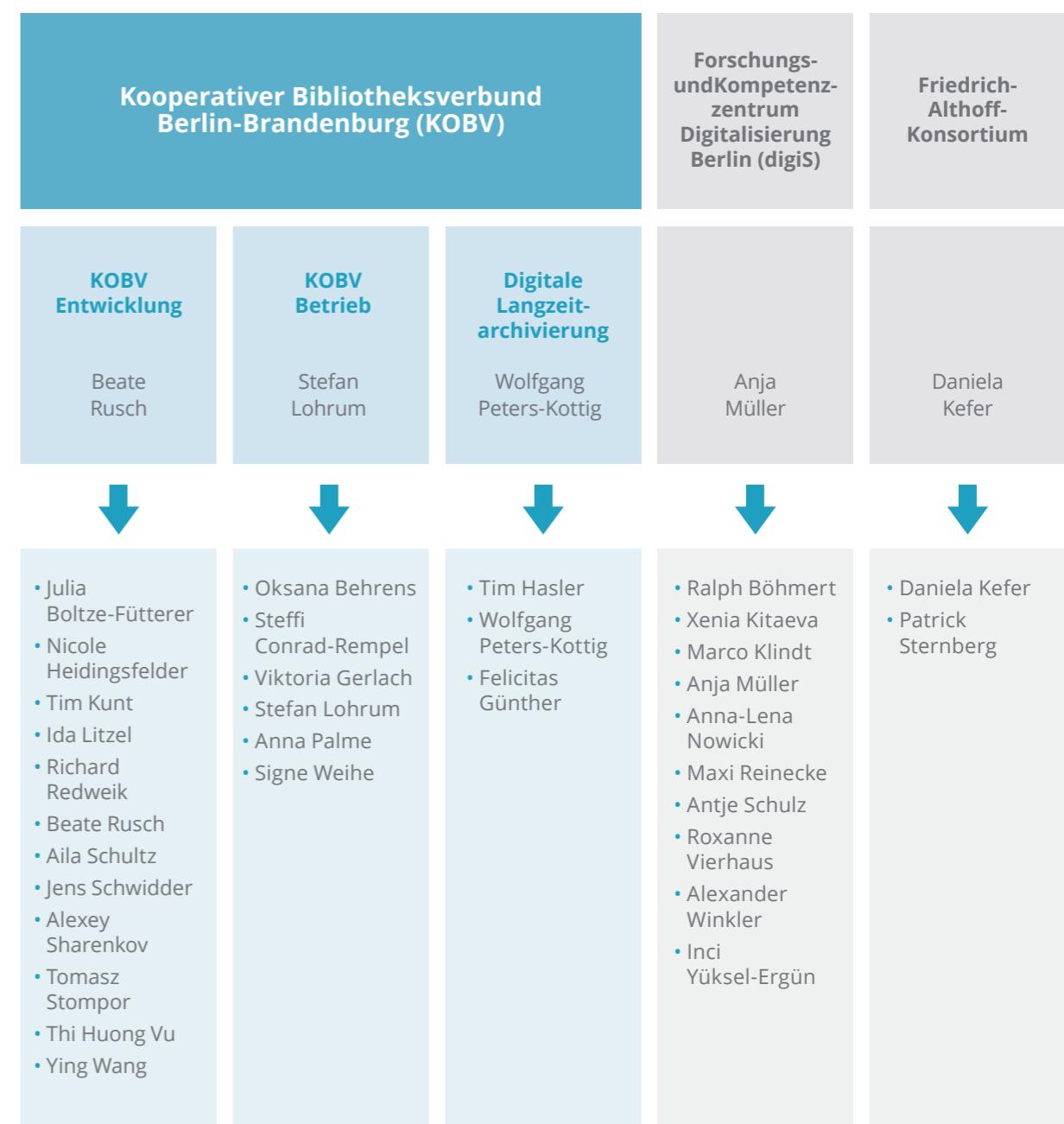
In den Statuten des KOBV (zuletzt aktualisiert zum Januar 2024) sind die verbundinternen Regelungen über die Organisation, die Verbundgremien und die

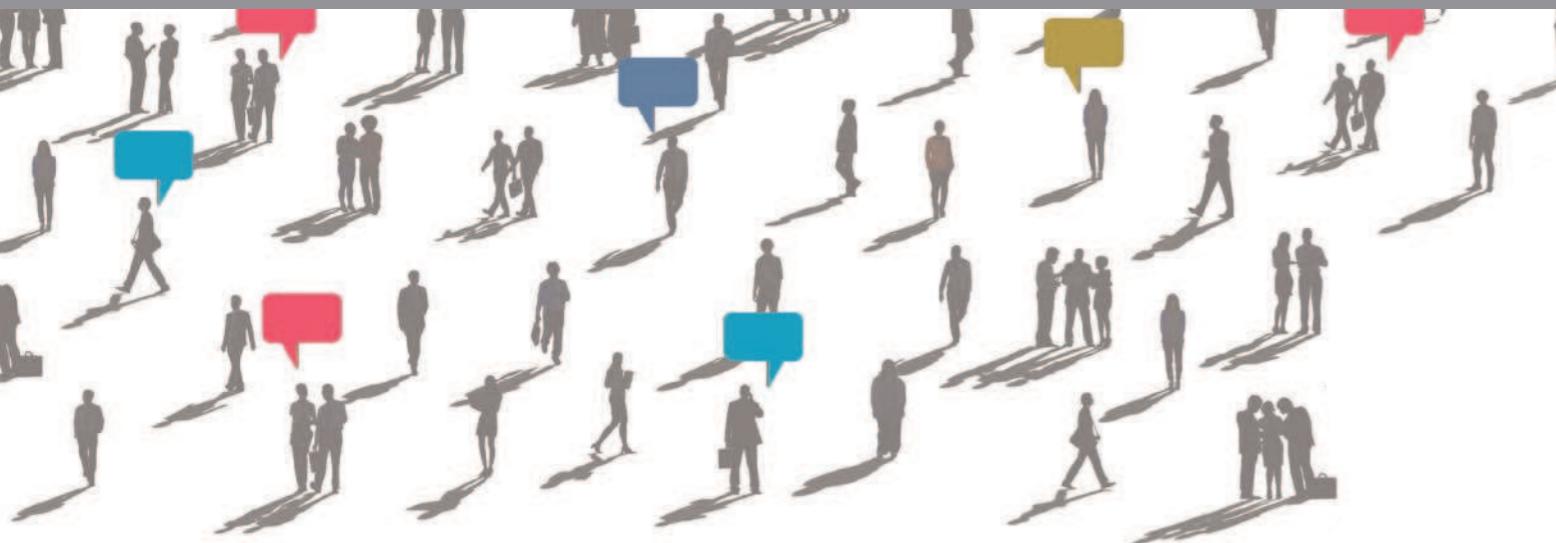
Mitgliedschaft (auch privater Hochschulen) enthalten: <https://www.kobv.de/kobv/verbund/statuten/>.

Die Beitragsordnung des Verbundes (zuletzt aktualisiert zum Januar 2024) enthält die Entgelte

für die Mitgliedschaft im Verbund und das Standardleistungsverzeichnis der KOBV-Zentrale für KOBV-Mitglieder sowie zusätzliche Leistungen der Verbundzentrale: <https://www.kobv.de/kobv/verbund/beitragsordnung/>.

Organigramm der KOBV-Zentrale



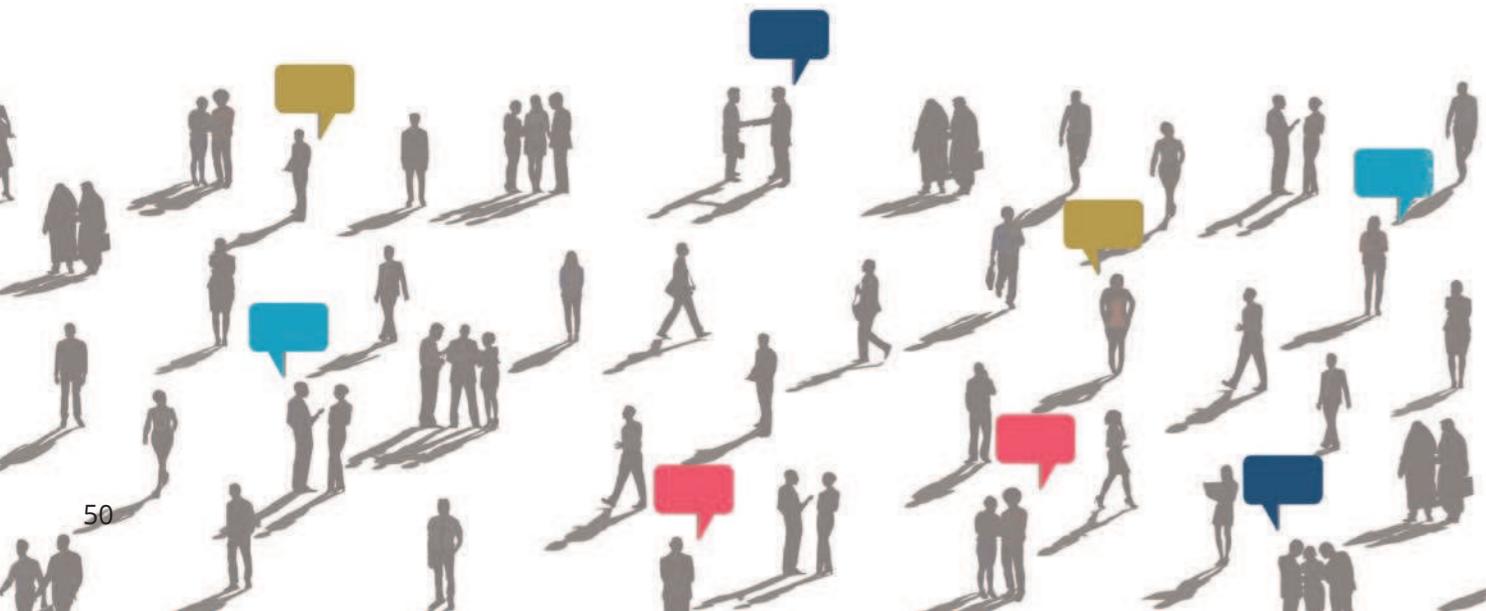


Die KOBV-Zentrale stellt sich vor

Die Verbundzentrale des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV, www.kobv.de) hat ihren Sitz im Land Berlin und ist in das Zuse-Institut Berlin (ZIB) eingegliedert, ein außeruniversitäres Forschungsinstitut des Landes Berlin für Angewandte Mathematik und datenintensives High-Performance Computing. Dort ist die KOBV-Zentrale in der Abteilung Digital Data and Information for Society, Science and Culture (D²IS²C) angesiedelt. An die KOBV-Zentrale angegliedert ist die Geschäftsstelle des Friedrich-Althoff-Konsortiums e. V. (FAK), mit dem der KOBV eng im Bereich Lizenzierung von elektronischen Ressourcen kooperiert. Intensive Kooperationsbeziehungen unterhält der KOBV zu digiS, dem Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin, sowie zum

langjährigen strategischen Partner, dem Bibliothekverbund Bayern (BVB).

Für ihre Bibliotheken wirkt die KOBV-Zentrale am ZIB als Dienstleistungs- und Entwicklungszentrum. Grundlegender methodischer Ansatz des KOBV ist die enge Verzahnung und gemeinsame Durchführung von Betriebs- und Entwicklungsaufgaben in der Verbundzentrale. Service und Entwicklung sollen zum gegenseitigen Nutzen zukunftsorientiert miteinander verbunden werden. Zu diesem Zweck wurde die KOBV-Zentrale bei ihrer Gründung mit einem eigenen Entwicklungssektor ausgestattet, in dem kontinuierlich Forschungs- und Entwicklungsvorprojekte durchgeführt werden.



Der Haushalt des Verbundes

Der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg finanziert seine Arbeit maßgeblich aus drei Quellen: Die Grundfinanzierung tragen das Land Berlin, die Berliner Hochschulen und das Land Brandenburg. Hinzu kommen Mitgliedsbeiträge und Erträge für Zusatzdienstleistungen. Mit dem Ausbau der Hosting-Dienstleistungen steigen diese Erträge seit einigen Jahren. Zusätzliche Mittel kommen aus Projektförderungen. Im Jahr 2023 ist hier zu nennen, das mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) geförderte und von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt kofinanzierte Projekt »Fully Algorithmic Librarian« (FAN). DeepGreen wird noch bis Ende 2025 aus Eigenmitteln des KOBV und der Partner Bayerische Staatsbibliothek und Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg betrieben. Das Forschungs- und Kompetenzzentrum

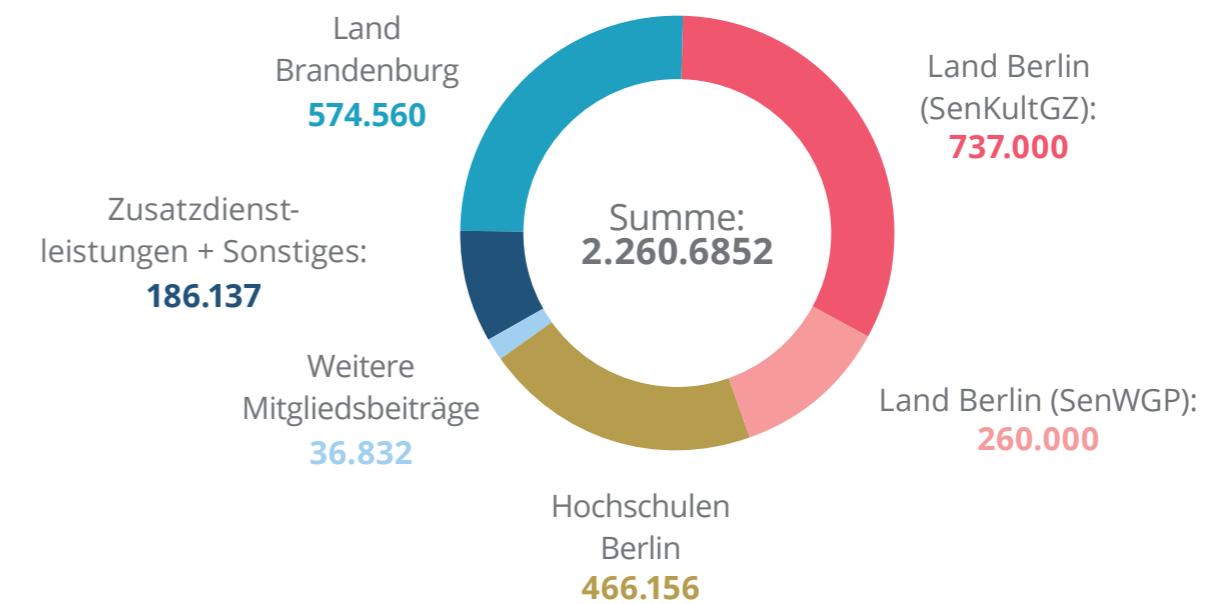
Digitalisierung Berlin hat eine gesonderte Förderung.

Die Grundfinanzierung durch die Länder ist seit 2022 zunächst temporär aufgestockt. Das Land Brandenburg trägt seitdem 574.560 Euro, im Land Berlin wurde das Finanzierungsverfahren Ende 2024 vereinfacht: Beiträge, die ehemals von den Hochschulen an den KOBV gezahlt wurden, trägt ab 2025 direkt die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege. Die Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt hat 2024 ihren Anteil zudem auf 737.000 Euro erhöht.

2024 lagen die KOBV-Erträge bei insgesamt 2.260.685 Euro (ohne Projektförderung). 73% der getätigten Ausgaben machten Aufwendungen für das Personal aus.

Erträge 2024

(in Euro)



KOBV-Mitgliedsbibliotheken

Veränderungen 2023-2024

Hinzugekommen

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (BLDAM)
Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften, HEROLD e.V.
Sportmuseum Berlin
Sozialgericht Berlin

Ausgeschieden: --

Der KOBV hat 96 Mitgliedsbibliotheken (Stand Dezember 2024)

Wissenschaftliche Bibliotheken

Berlin

Bibliothekssystem der Freien Universität Berlin
Medizinische Bibliothek der Charité – Universitätsmedizin Berlin
UB der Humboldt-Universität zu Berlin
UB der Technischen Universität Berlin
UB der Universität der Künste Berlin
HSB der Alice Salomon Hochschule Berlin
HSB der Berliner Hochschule für Technik
HSB der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
HSB der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
HSB der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin
HSB der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin
HSB der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin
HSB der Kunsthochschule Berlin Weißensee
Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (Gast)

Brandenburg

UB der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg
UB der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
UB der Universität Potsdam

UB der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf, Potsdam
HSB der Technischen Hochschule Brandenburg
HSB der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)
Bibliothek der Fachhochschule für Finanzen des Landes Brandenburg, Königs Wusterhausen
Bibliothek der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg, Oranienburg
HSB der Fachhochschule Potsdam
HSB der Technischen Hochschule Wildau

Spezialbibliotheken

Berlin

Abgeordnetenhaus von Berlin
Archiv der Akademie der Künste
Archiv Grünes Gedächtnis der Heinrich-Böll-Stiftung
Berlin International (private Hochschule)
Bauhaus-Archiv, Museum für Gestaltung
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Berlinische Galerie
Bibliothek des Geheimen Staatsarchivs, Preußischer Kulturbesitz (Gast)
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung
Bundesarchiv Stasi-Unterlagen-Archiv Bibliothek
Bundesministerium des Innern
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
Bundesministerium für Gesundheit
Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.
Deutsches Institut für Menschenrechte
Deutsches Technikmuseum Berlin
Deutsches Zentrum für Altersfragen
Feministisches Archiv e.V. (FFBIZ)
Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin/Bonn
Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz (Josef Wulf Mediothek)
Hertie School (private Hochschule)
Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz (Gast)

Jüdische Gemeinde zu Berlin

Jüdisches Museum Berlin

Kammergericht Berlin

Kunstbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Gast)

Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.

Landeskirchliche Bibliothek der EKBO

Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei

Max Delbrück Centrum für Molekulare Medizin in der Helmholtz-Gemeinschaft Berlin-Buch (MDC)

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung

Museum für Naturkunde

Polizeibibliothek Berlin

Polnisches Institut Berlin

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

Schwules Museum

Sozialgericht Berlin

Sportmuseum Berlin

Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv

Stiftung Deutsches Historisches Museum

Stiftung Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen

Stiftung Stadtmuseum Berlin

Stiftung Topographie des Terrors

Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften, HEROLD e.V.

VerwaltungsinformationsZentrum (VIZ) – Bibliothek und Informationsvermittlungsstelle für das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Zentrum für historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften

Zuse-Institut Berlin (ZIB)

Brandenburg

Abraham Geiger Kolleg an der Universität Potsdam
Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Zossen

Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Potsdam

Domstiftsarchiv Brandenburg

Geoforschungszentrum Potsdam

Institut für Innovative Mikroelektronik GmbH (IHP), Frankfurt (Oder)

Kleist Museum, Frankfurt (Oder)

Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V., Müncheberg

Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien e.V., Potsdam

Naturkundemuseum Potsdam

Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte

Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut, Müncheberg

Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz, Cottbus

Wissenschaftspark Albert Einstein, Potsdam

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Potsdam

Zentrum Informationsarbeit Bundeswehr, Strausberg

Weitere Länder

Collegium Polonicum, Słubice (Polen)

Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne

Öffentliche Bibliotheken

Berlin

Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlins (VÖBB)
► zwölf Stadtbibliotheken mit insgesamt 83 Mittelpunkt-, Stadtteil- und weiteren Bibliotheken, darunter
► zehn Fahr- und drei Schulbibliotheken sowie
► Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Brandenburg

Verbund der Öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg (VÖB)

► 140 hauptamtlich geleitete öffentliche Bibliotheken, darunter
► Stadt- und Landesbibliothek Potsdam und die
► Stadt- und Regionalbibliothek Cottbus

KOBV-Leistungen für Bibliotheken bundesweit

ALBERT

- ▶ Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg
- ▶ Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V., Köln
- ▶ GEOMAR – Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung, Kiel
- ▶ Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN), Kiel

SFX

- ▶ Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

OPUS 4

- ▶ Berufsverband Information Bibliothek e.V., Reutlingen
- ▶ Fachinformationszentrum der Bundeswehr, Bonn
- ▶ Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- ▶ Hochschule Augsburg
- ▶ Hochschule Darmstadt
- ▶ Hochschule Düsseldorf
- ▶ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Rosenheim
- ▶ Hochschule für Gesundheit Bochum
- ▶ Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Saarbrücken
- ▶ Hochschule Geisenheim
- ▶ Hochschule Hof
- ▶ Hochschule Kaiserslautern
- ▶ Hochschule Kempten
- ▶ Hochschule München
- ▶ Hochschule Rhein-Waal, Kleve
- ▶ Hochschule Koblenz
- ▶ Hochschule Landshut
- ▶ Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Freising
- ▶ Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft, Pfungstadt
- ▶ Julius-Maximilian-Universität Würzburg
- ▶ Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
- ▶ Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden

- ▶ Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg
- ▶ Sonderforschungsbereich Transregio 154, Universität Erlangen
- ▶ Technische Hochschule Aschaffenburg
- ▶ Technische Hochschule Georg Simon Ohm Nürnberg
- ▶ Technische Hochschule Ingolstadt
- ▶ Technische Universität Darmstadt
- ▶ Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt
- ▶ Universität Passau
- ▶ Universität Regensburg
- ▶ WHU - Otto Beisheim School of Management, Vallendar

bX

- ▶ Universität Mannheim
- ▶ Universität Paderborn

Veranstaltungen der KOBV-Zentrale

2023

- ▶ 13. Februar / DeepGreen-Sprechstunde, online
- ▶ 21. und 22. Februar / Schulung der KOBV-Bibliotheken zur Migration in der Fernleihe, online
- ▶ 14. April / Auftakt der Sprechstunden zur Fernleihe für KOBV-Bibliotheken, online
- ▶ 15. Mai / DeepGreen-Sprechstunde, online
- ▶ 24. Mai / OPUS 4 Blaue Stunde auf der 111. BiblioCon
- ▶ 24. Mai / DeepGreen-Anwender:innentreffen auf der 111. BiblioCon
- ▶ 20. Juni / OPUS 4-Anwender:innentreffen, online
- ▶ 04. Juli / 21. KOBV-Forum 2023: Wir begrüßen unsere neue Kollegin ChatGPT, hybrid
- ▶ 24. Oktober / Auftaktveranstaltung der Reihe »Quo Vadis Offene Wissenschaft in Berlin und Brandenburg - Open Access in der Region Berlin-Brandenburg: Was wurde erreicht und wo geht es hin?« Hybride Podiumsdiskussion
- ▶ 06 November / DeepGreen-Sprechstunde, online

2024

- ▶ 26. Januar / Auftakt-Sprechstunde Fernleihe, online
- ▶ 19. Februar / DeepGreen-Sprechstunde, online
- ▶ 21. Februar / Kolloquium für Berliner Bibliotheksreferendar:innen, KOBV-Zentrale
- ▶ 01. März / Alma-B3Kat-Sitzung, online
- ▶ 23. April / Workshop »Ein Jahr gemeinsame Fernleihe von SWB und KOBV«, online
- ▶ 03. Mai / Alma-B3Kat-Sitzung, online
- ▶ 06. Mai / DeepGreen-Sprechstunde, online
- ▶ 16. Mai / OPUS 4-Anwender:innentreffen, online
- ▶ 05. Juni / DeepGreen-Anwender:innentreffen auf der 112. BiblioCon, Hamburg
- ▶ 21. Juni / Royal Society of Chemistry - Deep Green Talk - Publishing Business Modernisation (PBM) - weekly showcase, online
- ▶ 05. Juli / 22. KOBV-Forum »Suchen mit und ohne Ko-Pilot - Ein Zwischenstand«, hybrid
- ▶ 26. August / DeepGreen-Sprechstunde, online
- ▶ 27. September / ALMA-B3Kat-Sitzung, online
- ▶ 11. Oktober / ALBERT-Anwender:innentreffen, online
- ▶ 16. Oktober / OPUS 4-Sprechstunde, online
- ▶ 22. November / ALMA-B3Kat-Sitzung, online
- ▶ 02. Dezember / DeepGreen-Sprechstunde, online
- ▶ 04. Dezember / Vorstellung von DeepGreen bei der Fokusgruppe Fachrepositorien (open-access.network), online
- ▶ 05. Dezember / EWIG-Infoveranstaltung »Für immer und EWIG – Langzeitverfügbarkeit von digitalem Kulturerbe«, hybrid
- ▶ 12. Dezember / EWIG-Briefing für KOBV-Bibliotheken, online
- ▶ 12. Dezember / Kick-off-Veranstaltung der KI-Fokusgruppe des KOBV, online
- ▶ 13. Dezember / AG Berlin-Brandenburgischer Leihverkehr, online

Vorträge von KOBV-Mitarbeiter:innen

2023

- ▶ 10.1.2023, Julia Boltze: „DeepGreen“, Vorstellung beim oa-network Stammtisch der AG Zweitveröffentlichung, Online, [PDF](#).
- ▶ 09.02.2023, Victoria Jahrmarkt: „Neuerungen beim Gemeinsamen Vokabular für Dokumententypen in OPUS 4“, Online-Workshop „In wenigen Schritten zum DINI-Zertifikat 2022“, [PDF](#)
- ▶ 28.04.2023, Tomasz Stompor „DeepGreen – automatisierte Verteilung von Open Access Inhalten“, 32. Open Access Smalltalk. Thema: Grünes Open Access und DeepGreen, Online
- ▶ 17.06.2023 Stefan Lohrum, Ying Wang: „ZIB Computermuseum“, Lange Nacht der Wissenschaften, Zuse-Institut Berlin, 2023 [LNdW-ComputerMuseum-2024](#)
- ▶ 17.06.2023 Elias Oltmanns, „Arbeitsumfeld - inklusive Gestaltungsmöglichkeiten“, Lange Nacht der Wissenschaft - „Meet Scientists“, Berlin, 2023 [LNdW-inklusiv-2023](#)
- ▶ 17.06.2023 Ying Wang, Stefan Lohrum: „ZIB Computermuseum“, Lange Nacht der Wissenschaften, Zuse-Institut Berlin, 2023 [LNdW-ComputerMuseum-2024](#)
- ▶ 20.06.2023, Jens Schwidder: „OPUS 4 Entwicklung 2023 - Stand und Ausblick“, OPUS 4-Anwender:innentreffen 2023, Online
- ▶ 20.06.2023, Victoria Jahrmarkt: „Vorstellung des neuen OPUS 4 - Thema“, OPUS 4-Anwender:innentreffen 2023
- ▶ 23.06.2023, Anna Palme: „Weiterentwicklung der Online-Fernleihe“, AG Berlin-Brandenburgischer Leihverkehr, Haus Berliner Stadtbibliothek
- ▶ 23.06.2023, Stefan Lohrum: „AG Leihverkehr: elektronische Lieferung an Endnutzer*innen“, AG Berlin-Brandenburgischer Leihverkehr, Haus Berliner Stadtbibliothek
- ▶ 23.06.2023, Stefan Lohrum: „Fernleihe für Fachinformationsdienste: Entwicklungsstand“, AG Berlin-Brandenburgischer Leihverkehr, Haus Berliner Stadtbibliothek

- ▶ 04.07.2023, Tomasz Stompor: „Aktuelles von den KOBV-Services: DeepGreen“, 21. KOBV-Forum 2023 – „Wir begrüßen unsere neue Kollegin ChatGPT“
- ▶ 04.07.2023, Victoria Jahrmarkt: „Aktuelles von den KOBV-Services: OPUS“, 21. KOBV-Forum 2023 – „Wir begrüßen unsere neue Kollegin ChatGPT“
- ▶ 04.07.2023, Tim Hasler: „Aktuelles von den KOBV-Services: EWIG“, 21. KOBV-Forum 2023 – „Wir begrüßen unsere neue Kollegin ChatGPT“
- ▶ 04.07.2023, Nicole Heidingsfelder: „Aktuelles von den KOBV-Services: Albert und KOBV-Portal“, 21. KOBV-Forum 2023 – „Wir begrüßen unsere neue Kollegin ChatGPT“
- ▶ 04.07.2023, Anna Palme: „Aktuelles von den KOBV-Services: Fernleihe“, 21. KOBV-Forum 2023 – „Wir begrüßen unsere neue Kollegin ChatGPT“
- ▶ 04.07.2023, Beate Rusch: „Aktuelles von den KOBV-Services: Aktuelles aus der Verbundzentrale“, 21. KOBV-Forum 2023 – „Wir begrüßen unsere neue Kollegin ChatGPT“
- ▶ 20.07.2023, Anna Palme: „Der KOBV stellt sich vor“, BSZ-Anwendertreffen „Fernleihe“ 2023, Online
- ▶ 29.08.2023, Stefan Lohrum, Stefan Wulle: „Elektronische Kopienlieferung in der Fernleihe (Direktversand)“, 26. Verbundkonferenz des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV), Online
- ▶ 28.09.2023, Stefan Lohrum, Tomasz Stompor: „Did you get what you paid for? Monitoring von Verlagsdaten in DeepGreen“, Open-Access-Tage 2023, FU Berlin
- ▶ 09.11.2023, Wolfgang Peters-Kottig: „Digitale Langzeitverfügbarkeit - ein Baustein nachhaltiger Digitalisierungsprojekte“, AKMB-Herbstfortbildung „Alles im grünen Bereich? - Nachhaltigkeit in Kunst- und Museumsbibliotheken“, Online
- ▶ 21.11.2023, Tomasz Stompor „DeepGreen - automatisierte Distribution von Open Access Inhalten“, Open Access Network: Online-Workshop: Zweitveröffentlichungsservices und Workflows an FHs und HAWen, Online
- ▶ 08.12.2023, Stefan Lohrum: „AG Leihverkehr: elektronische Lieferung an Endnutzer*innen“, AG Berlin-Brandenburgischer Leihverkehr, online

2024

- ▶ 08.12.2023, Stefan Lohrum: „Fernleihe für Fachinformationsdienste: Entwicklungsstand“, AG Berlin-Brandenburgischer Leihverkehr, online
- ▶ 08.12.2023, Anna Palme: „Weiterentwicklung der Online-Fernleihe“, AG Berlin-Brandenburgischer Leihverkehr, Online
- ▶ 13.12.2023, Thorsten Koch: „KI, Kunst und Kultur“, Netzwerk Kultur CDU, Online zenodo.4581246
- ▶ 21.02.2024, Julia Boltze-Fütterer „DeepGreen – Der Open-Access-Lieferdienst“, Kolloquium für Berliner Bibliotheksreferendar:innen
- ▶ 21.02.2024, Beate Rusch, „Der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg und andere Verbünde“, Kolloquium für Berliner Bibliotheksreferendar:innen
- ▶ 21.02.2024, Wolfgang Peters-Kottig, „Digitale Langzeitverfügbarkeit mit EWIG“, Kolloquium für Berliner Bibliotheksreferendar:innen
- ▶ 26.03.2024, Thorsten Koch: „Optimal is Next to Illegal: Rules, Objectives, and Computations in Optimization“, Institute of Mathematics, Vietnam Academy of Science and Technology, Hanoi, Vietnam
- ▶ 30.03.2024, Thi Huong Vu: „The split Feasibility Problem and Beyond“, „Workshop on Scientific Computing and Applications“, Vietnam Institute for Advanced Study in Mathematics, Hanoi, Vietnam
- ▶ 12.04.2024, Thorsten Koch: „Algorithmic Intelligence: A mostly discrete tour through challenges in AI Optimization“, The 3rd Quantum Computing Workshop – AI Optimization and Forecasting across Industries: Digital and Quantum Computing, 9.-12.4.2024, National University of Singapore, Singapur
- ▶ 26.04.2024, Thi Huong Vu: „Discrete Optimal Control with Disturbances: from Coderivative Theory to Computational Aspects“, „The 22nd Workshop on Optimization and Scientific Computing“, Ba Vi, Vietnam
- ▶ 26.05.2024, Thorsten Koch: „Golem oder Deus ex machina? Grundlagen zur Algorithmischen Intelligenz“, Prompting Culture: KI Konferenz der Berliner Kulturverwaltung, Technikmuseum Berlin

- ▶ 05.06.2024, Julia Boltze-Fütterer, Tomasz Stompor, Kathrin Behrens „DeepGreen-Anwender:innentreffen - Austausch und Weiterentwicklung
- ▶ 03.07.2024, Julia Boltze-Fütterer: DeepGreen Pitch auf der Enter Award Preisverleihung
- ▶ 05.07.2024 Wolfgang Peters-Kottig, „Digitale Langzeitverfügbarkeit“, 22. KOBV-Forum, Hybrid
- ▶ 05.07.2024, Thorsten Koch: „Wie findet man den kürzesten Weg zum Ziel, wenn der Weg das Ziel ist?“, 22. KOBV-Forum, Hybrid
- ▶ 05.07.2024 Tim Kunt: „Evolution des Findens – Datenbanksuche mit LLMs“, 22. KOBV-Forum, Hybrid
- ▶ 08.08.2024, Julia Boltze-Fütterer: „DeepGreen – Der Open-Access-Lieferdienst“, Preisträger*innenwerkstatt Enter Award 2024, Online
- ▶ 10.08.2024 Thorsten Koch „Integrating Large Citation Data Sets for Measuring Article's Scientific Prestige“, The 4th International Conference on Big Data Engineering and Education (BDEE2024), ICDI, Chiangmai University, Thailand
- ▶ 16.08.2024 Thorsten Koch: „Integrating Large Citation Data Sets for Measuring Article's Scientific Prestige“, Research Metrics Workshop, National University Singapore, Singapur
- ▶ 03.09.2024, Tim Kunt: Solving the n-Queens Problem in Higher Dimensions, Operations Research Proceedings 2024: Selected Papers of the Annual International Conference of the German Operations Research Society (GOR)
- ▶ 03.09.2024, Inci Yüksel-Ergün, Ida Litzel, Hanqiu Peng: Integrating Large Citation Datasets, Operations Research Proceedings 2024: Selected Papers of the Annual International Conference of the German Operations Research Society (GOR), urn:nbn:de:0297-zib-98033
- ▶ 05.09.2024, Thi Huong Vu: „Google PageRank, Citation Networks, and Optimization“, „The 14th International Symposium on Generalized Convexity and Monotonicity“, Pisa
- ▶ 10.09.2024, Thorsten Koch: „Algorithmische Intelligenz und was so auf uns zukommt“, Berliner Sommerakademie, Humboldt Universität zu Berlin, Berlin
- ▶ 10.09.2024, Tim Kunt: „Die Zukunft der Suchmaschine? – Datenbankzugriff mit LLMs“, Berliner Sommerakademie, Humboldt Universität zu Berlin, Berlin
- ▶ 01.10.2024, Martin Weigelt, „Albert's travel diary: From in-house development to VuFind“, VuFind Leipzig 2024: Future Discoveries/VuFind-Summit 2024, Bibliotheca Albertina in Leipzig, [PDF](#)
- ▶ 11.10.2024, Martin Weigelt, „Aktueller Stand ALBERT“, ALBERT Anwender:innentreffen, Online, [PDF](#)
- ▶ 11.10.2024, Stefan Lohrum, „Ausfälle (Kommunikation/Vorgehen)“, ALBERT-Anwender:innentreffen, Online, [PDF](#)
- ▶ 11.10.2024, Richard Redweik, „Crossref, Unpaywall, Open Alex“, ALBERT-Anwender:innentreffen, Online, [PDF](#)
- ▶ 11.10.2024, Ying Wang, „EBooks (aktueller Stand)“, ALBERT-Anwender:innentreffen, Online, [PDF](#)
- ▶ 11.10.2024, Viktoria Gerlach, ALBERT-Anwender:innentreffen, online, [PDF](#)
- ▶ 06.11.2024, Thorsten Koch: „Algorithmische Intelligenz“, „Künstliche Intelligenz in Kunst, Kulturmanagement und Kulturvermittlung“, Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, Kiel
- ▶ 06.11.2024, Ying Wang, Martin Weigelt, Alexey Sharenkov, Viktoria Gerlach, Richard Redweik, Beate Rusch und Stefan Lohrum, „Konzept für die E-Book-Versorgung für ALBERTS“, Kommission für Erschließung und Metadaten(KEM) Sitzung, Online
- ▶ 15.11.2024, Thorsten Koch: „Algorithmische Intelligenz“, Einleitungsvortrag für den Zertifikatskurs „AI für Bibliothekare“, Berlin
- ▶ 05.12.2024, Marco Klindt, Wolfgang Peters-Kottig, „LZV, DP, EWIG?“, digiS-Infoveranstaltung »Für immer und EWIG – Langzeitverfügbarkeit von digitalem Kulturerbe«
- ▶ 12.12.2024, Wolfgang Peters-Kottig, „EWIG-Briefing für KOBV-Bibliotheken“, Online

Veröffentlichungen von KOBV-Mitarbeiter:innen

2023

- ▶ Thomas Arndt, Julia Boltze, Katrin Hoffmann, Ben Kaden, Frank Seeliger: „Open Access in Berlin und Brandenburg. Klappe, die zweite“, in: b.i.t. online 26, 2023, Heft 1, Seite 58-64. <https://www.b-i-t-online.de/pdf/bit2023/bit2023-01.pdf>
- ▶ Tim Hasler, Wolfgang Peters-Kottig, Franziska Schlosser: Software Management Plan developed in HPO-Navi. <https://doi.org/10.12752/9250>
- ▶ Wolfgang Peters-Kottig, Andreas Brandtner, Jürgen Christof, Yves Hauffe, Thorsten Koch, Leslie Kuo, Katja Krause, Anja Müller, Frank Seeliger, Ursula Stanek, Elena Stöhr, Danilo Vetter, Alexander Winkler, Andrea Zeyns, Beate Rusch: KOBV-Jahresbericht 2021-2022, <urn:nbn:de:0297-zib-91162>

2024

- ▶ Huong Vu Thi, Hong-Kun Xu, Nguyen Dong Yen: "Stability Analysis of Split Equality and Split Feasibility Problems." arXiv, October 22, 2024. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2410.16856>
- ▶ Huong Vu Thi, Hong-Kun Xu, Nguyen Dong Yen: "Stability of Nonhomogeneous Split Equality and Split Feasibility Problems with Possibly Nonconvex Constraint Sets." arXiv, November 17, 2024. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2411.11019>
- ▶ Inci Yüksel-Ergün, Ida Litzel, Hanqiu Peng: "Integrating Large Citation Datasets," October 10, 2024. <https://opus4.kobv.de/opus4-zib/frontdoor/index/index/docId/9803>. ZIB-Report (24-10)

Software-veröffentlichungen

Die KOBV-Zentrale veröffentlicht in den Entwicklungsprojekten und im Rahmen der Weiterentwicklung der eigenen Dienstleistungen eine Vielzahl an Software-Releases.

2023

- ▶ 01/2023 KOBV-Portal und ALBERT 3.12.0
- ▶ 02/2023 KOBV-Portal und ALBERT 3.12.1
- ▶ 02/2023 EWIG »Ray Charles«
- ▶ 03/2023 KOBV-Portal und ALBERT 3.12.2
- ▶ 04/2023 03/2023 KOBV-Portal und ALBERT 3.13.2
- ▶ 04/2023 OPUS 4 Version 4.8
- ▶ 08/2023 OPUS 4 Version 4.8.0.2
- ▶ 08/2023 OPUS 4 Version 4.8.0.1
- ▶ 09/2023 Fernleihe KOBV-Bestellsystem 1.5.0
- ▶ 11/2023 OPUS 4 Version 4.8.0.3
- ▶ 11/2023 Fernleihe KOBV-Bestellsystem 1.5.0.5, 1.5.0.9, 1.5.0.10
- ▶ 12/2023 Fernleihe KOBV-Bestellsystem 1.5.0.11
- ▶ 12/2023 EWIG »Sam Cooke«

2024

- ▶ 01/2024 OPUS 4 Version 4.8.0.4
- ▶ 01/2024 Fernleihe KOBV-Bestellsystem 1.5.0.12
- ▶ 02/2024 Fernleihe KOBV-Bestellsystem 1.5.0.13
- ▶ 03/2024 Fernleihe KOBV-Bestellsystem 1.5.0.14+15
- ▶ 03/2024 OPUS 4 Version 4.8.0.5
- ▶ 04/2024 Fernleihe KOBV-Bestellsystem 1.5.0.16+17
- ▶ 04/2024 VuFind ALBERT Version 1.4.0
- ▶ 08/2024 VuFind ALBERT Version 1.6.0
- ▶ 08/2024 OPUS 4 Version 4.8.0.6
- ▶ 10/2024 VuFind ALBERT Version 1.7.0
- ▶ 10/2024 OPUS 4 Version 4.8.0.7
- ▶ 12/2024 OPUS 4 Version 4.8.0.8

Kooperationen und Mitgliedschaften

Die KOBV-Zentrale vertritt den Verbund nach außen und ist deshalb Mitglied in verschiedenen Gremien, temporären und ständigen Arbeits- und Expert:innengruppen sowie in systemspezifischen Anwender:innengruppen. Daneben haben sich verschiedene Arbeitsgruppen im Rahmen der strategischen Allianz mit dem Bibliotheksverbund Bayern (BVB) etabliert. Die Interessen des Verbunds werden oftmals direkt von Mitarbeitenden aus den KOBV-Mitgliedsbibliotheken vertreten. Für diejenigen KOBV-Bibliotheken, die zentral im B3Kat katalogisieren, dient die AG B3Kat als primäres Informationsgremium.

Arbeitsgemeinschaften und Gremien

- ▶ Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme (AGV)
- ▶ Ständige Arbeitsgruppen der AGV:
 - ▶ AG Kooperative Verbundanwendungen
 - ▶ AG Überregionaler Leihverkehr inkl. Unter-AG Technik
- ▶ Standardisierungsgremien der Deutschen Nationalbibliothek:
 - ▶ Fachgruppe Datenformate (ruht)
 - ▶ Fachgruppe Erschließung (Vertretung: UB der FU Berlin)
 - ▶ GND-Ausschuss (Vertretung: UB der FU Berlin)
 - ▶ Standardisierungsausschuss

Kooperationen und Mitgliedschaften

- ▶ Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Leihverkehr
- ▶ nestor – Kompetenznetzwerk digitale Langzeitarchivierung mit mehreren AGs (Mitgliedschaft des ZIB seit 2023 im neu gegründeten nestor e.V.)
- ▶ Netzwerk Forschungsdaten Berlin-Brandenburg (ruht)
- ▶ GND-Expertengruppe

Bibliothekarische Vereinigungen

- ▶ Berliner Arbeitskreis Information (BAK)
- ▶ Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V. (DINI)
- ▶ Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv)

Systemspezifische Anwender:innengruppen

- ▶ DACHELA, Deutschsprachige Ex Libris Anwender:innengruppe
- ▶ International Group of Ex Libris Users (IGeLU)
- ▶ SISIS-Anwender:innenforum Berlin-Brandenburg

Aus der strategischen Allianz mit dem BVB

- ▶ Fachbeirat zur Steuerung gemeinsamer Entwicklungsprojekte
- ▶ Kommission für Erschließung und Metadaten (KEM) mit mehreren Arbeitsgruppen

Ansprechpartner:innen KOBV-Zentrale

Leitung

Prof. Dr. Thorsten Koch
 ↗ +49.(0)30.841 85-213
 koch@zib.de

Beate Rusch
 (Geschäftsführende Leitung)
 ↗ +49.(0)30.841 85-298
 rusch@zib.de

Sekretariat

Antje Schulz
 (seit 08/2023)
 ↗ +49.(0)30.841 85-200
 antje.schulz@zib.de

Öffentlichkeitsarbeit

Maxi Reinecke
 (stud. Hilfskraft, seit 07/2023)
 ↗ +49 (030) 84185-268
 reinecke@zib.de

KOBV-Betrieb/Service

Oksana Behrens
 ↗ +49.(0)30.841 85-343
 behrens@zib.de

Steffi Conrad-Rempel
 ↗ +49.(0)30.841 85-343
 conrad-rempel@zib.de

Victoria Jahrmarkt
 (bis 12/2023)

Ramin Khorsandi
 (stud. Hilfskraft, bis 09/2023)

Stefan Lohrum (Leitung)
 ↗ +49.(0)30.841 85-197
 lohrum@zib.de

Anna Palme
 ↗ +49.(0)30.841 85-376
 palme@zib.de

Signe Weihe
 ↗ +49.(0)30.841 85-215
 weihe(at)zib.de

KOBV-Entwicklung

Julia Boltze-Fütterer
 ↗ +49.(0)30.84185-217
 boltze@zib.de

Viktoria Gerlach
 ↗ +49.(0)30.841 85-426
 gerlach@zib.de

Nicole Heidingsfelder
 ↗ +49.(0)30.841 85-332
 heidingsfelder@zib.de

Tim Kunt
 (seit 12/2023)
 ↗ +49 (030) 84185-237
 kunt@zib.de

Ida Litzel
 (seit 11/2023)

Oltmanns, Elias
 (bis 11/2023)

Ortiz Troncoso, Alvaro
 (01/2024 - 03/2025)

Richard Redweik
 (seit 05/2025)
 ↗ +49 (030) 84185-424
 redweik@zib.de

Aila Schultz
 (seit 11/2024)
 ↗ +49 (030) 84185-318
 aila.schultz@zib.de

Jens Schwidder
 ↗ +49.(0)30.841 85-308
 schwidder@zib.de

Dr. Alexey Sharenkov
 ↗ +49.(0)30.841 85-355
 sharenkov@zib.de

Dr. Tomasz Stompor
 (seit 02/2023)
 ↗ +49.(0)30.841 85-455
 stompor@zib.de

Dr. Thi Huong Vu
 (seit 01/2024)
 ↗ +49 (0)30.84185-221
 huong.vu@zib.de

Ying Wang

↗ +49.(0)30.841 85-369
 wang@zib.de

Martin Weigelt

↗ +49.(0)30.841 85-348
 weigelt@zib.de

Digitale Langzeit-verfügbarkeit

Felicitas Günther
 (stud. Hilfskraft 12/2023 - 11/2024)
 (angestellt seit 11/2024)
 ↗ +49.(0)30.841 85-307
 guenther@zib.de

Tim Hasler
 ↗ +49.(0)30.841 85-219
 hasler@zib.de

Dr. Wolfgang Peters-Kottig
(Leitung)
 ↗ +49.(0)30.841 85-423
 peters-kottig@zib.de

Ansprechpartner:innen FAK und digiS

Geschäftsstelle des Friedrich-Althoff-Konsortiums

Uta Kaminsky
 (Leitung, bis 05/2024)

Daniela Kefer
 (Leitung, seit 06/2024)
 ↗ +49.(0)30.841 85-349
 kefer(at)zib.de

Patrick Sternberg
 ↗ +49.(0)30.841 85-505
 sternberg@zib.de

Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung des Landes Berlin

Amrhein, Kilian
 (bis 10/2024)

Ralph Böhmer
 ↗ +49.(0)30.841 85-224
 boehmert@zib.de

Xenia Kitaeva
 ↗ +49.(0)30.841 85-396
 kitaeva@zib.de

Marco Klindt
 ↗ +49.(0)30.841 85-30
 klindt@zib.de

Anja Müller (Leitung)

↗ +49.(0)30.841 85-363
 anja.mueller@zib.de

Anna-Lena Nowicki
 ↗ +49.(0)30.841 85-249
 nowicki@zib.de

Antje Schulz
 ↗ +49.(0)30.841 85-200
 antje.schulz@zib.de

Dr. Inci Yüksel-Ergün
 ↗ +49.(0)30.841 85-408
 yueksel-erguen@zib.de

Roxanne Vierhaus
 (stud. Hilfskraft)
 ↗ +49.(0)30.8418-289
 roxanne.vierhaus@zib.de

Alexander Winkler
 ↗ +49.(0)30.8418-506
 winkler@zib.de

BEATE SAGT TSCHÜSS



Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne – diesen Zauber gab es tatsächlich, als sich im Frühjahr 1997 ein junges Gründungsquartett unter der Leitung von Prof. Grötschel und Joachim Lügger im Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik zusammensetzte und eine bibliothekarische Suchmaschine erfand. Sie sollte das Herzstück eines neuen Verbundes werden. Seitdem durfte ich in verschiedenen Rollen für den KOBV und die Bibliotheksregion Berlin-Brandenburg arbeiten. Und das habe ich sehr gerne getan. Das Portfolio hat sich erweitert, das KOBV-Team ist gewachsen, digiS ist dazugekommen – und damit ein weit gesponnenes Partnernetzwerk und viele Veranstaltungen.

Es gibt vieles, was den kleinen Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg mit seiner kleinen Zentrale im Zuse-Institut besonders macht: die Doppelspitze mit dem Mathematikprofessor Thorsten Koch, die internationale Forschungsumgebung des Zuse-Instituts, flache Hierarchien, gelebter Teamgeist und das Wissen um den Wert von Kooperationen, kommerziellen und nicht-kommerziellen. So verdanke ich der engen Zusammenarbeit mit Ex Libris, heute Clarivate, in den ersten Jahren meine Englischkenntnisse und viele sehr konkrete Einblicke in das Bibliothekswesen in Europa und den USA. Dabei durfte ich lernen, wie einzigartig die organisierte Arbeitsteilung der Bibliotheken und ihrer Verbünde in Deutschland ist. Vertrauensvoll ist auch die Zusammenarbeit mit den Bibliotheken, dem Friedrich-Althoff-Konsortium und mit den anderen Verbünden, insbesondere mit unserem Partnerver-

bund, dem Bibliotheksverbund Bayern. Zwischen all den Partnern ist ein Netzwerk aus festen, verlässlichen Arbeitsbeziehungen gewachsen. Vielleicht ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um sich darüber zu freuen und auch ein wenig stolz zu sein.

Die neuen Herausforderungen – technisch, organisatorisch und finanziell – werden nicht geringer, so viel ist sicher. Mit der künstlichen Intelligenz hat die nächste Disruption – für das Internet, die Wissenschaft, Bibliotheken und die Gesellschaft – bereits begonnen. Ich bin überzeugt, dass Bibliotheken und der KOBV als vertrauenswürdige und wandlungsfähige Einheiten auch diese Welle nehmen werden. Und sie werden sich im beständigen Wandel wieder einmal neu erfinden.

Ich habe immer sehr gerne gearbeitet und bin von meinen Reisen rund um die Welt immer gerne in meinen Heimathafen im ZIB zurückgekehrt. In den letzten Jahren habe ich auch daran gearbeitet, mich als Leitungs person überflüssig zu machen. Und das scheint mir ganz gut gelungen zu sein – nicht zuletzt, weil das KOBV-Team eine so außergewöhnlich kluge, engagierte und fröhliche Truppe ist. Es war eine Freude, mit euch zusammenzuarbeiten.

Damit sage ich danke und tschüss zu diesem Lebensabschnitt. Bleiben wir uns gewogen und zuversichtlich. <

Beate Rusch verabschiedet sich als Geschäftsführende Leiterin der KOBV-Verbundzentrale zum 30.09.2025 in den Ruhestand.

